

Vorlagennummer: FB 45/0618/WP18
Öffentlichkeitsstatus: öffentlich
Datum: 02.08.2024

Sachstandbericht Mobile Jugendarbeit in Forst / Driescher Hof

Vorlageart: Kenntnisnahme
Federführende Dienststelle: FB 45 - Fachbereich Kinder, Jugend und Schule
Beteiligte Dienststellen:
Verfasst von: FB 45/310.010

Beratungsfolge:

Datum	Gremium	Zuständigkeit
27.08.2024	Kinder- und Jugendausschuss	Kenntnisnahme

Erläuterungen:

1. Ausgangslage

In der Sitzung des Kinder- und Jugendausschuss am 17.01.2023 wurde beschlossen, die Trägerschaft für die Mobile Jugendarbeit im Sozialraum 6 für die Dauer der Projektlaufzeit bis 31.12.2024 auf die freien Träger Kinder- und Jugendhilfe Driescher Hof e.V. (D-Hof) und WABe-Akazia gGmbH (WABe) zu übertragen. Die Träger konnten die Tätigkeit im August 2023 (D-Hof) beziehungsweise im September 2023 (WABe) aktiv aufnehmen.

In der gemeinsamen Abstimmung zwischen den Trägern und der Fachabteilung Jugend im Sommer 2023 wurde beschlossen, dass die räumliche Aufteilung nach dem jeweiligen Standort der trägereigenen Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Sozialraum 6 erfolgt. Anhand dieser Standorte werden die Lebensbereiche

- Schönforst und Forster Linde vom D-Hof und
- Forst und Unterforst von der WABe

abgedeckt.

Die hier beschriebene Mobile Jugendarbeit ergibt sich aus den rechtlichen Rahmenbedingungen der §§ 1, 11 und 13 SGB VIII und orientiert sich an den fachlichen Leitlinien der Arbeitsgemeinschaft Streetwork/Mobile Jugendarbeit NRW e. V. (<https://www.streetwork-nrw.de/wp-content/uploads/2020/04/Leitlinien-2018-JAN-WEB.pdf>).

Der Begriff Mobile Jugendarbeit wird oftmals im Namen mit dem Arbeitsfeld Streetwork verknüpft und stellt als Streetwork/Mobile Jugendarbeit ein eigenständiges Aufgabenfeld der Sozialen Arbeit dar. Hierbei orientiert sich die Mobile Jugendarbeit mit ihrer konzeptionellen Ausrichtung stärker an das Gemeinwesen und setzt die Schwerpunkte in freizeitpädagogische bzw. soziale Gruppenarbeiten in sozialräumlich orientierten Projekten. Streetwork hingegen hat einen deutlichen Milieu-/Cliquesbezug und das Ziel der Hinführung junger Menschen in Hilfesysteme.

2. Sachstand Mobile Jugendarbeit in Forst / Driescher Hof

In der Beobachtung des D-Hof sind die beiden Lebensräume Schönforst und Forster Linde mit aktiven, lebensweltorientierten Angeboten für die Jugendlichen auszubauen, die gleichzeitig als Treffpunkte oder Aufenthaltsräume dienen.

Im Rahmen der regelmäßigen aufsuchenden Arbeit und der Teilnahme an Netzwerk- und Kooperationstreffen konnten bereits mit wenig Aufwand mehrere Einrichtungen dazu bewegt werden Möglichkeiten der Raumnutzung für Indoor-Angebote zu schaffen. Der D-Hof setzt hier gezielt auf die Vernetzungsarbeit, so dass die Jugendlichen auch an kalten Tagen oder bei schlechtem Wetter erreicht werden können. Zudem arbeitet der D-Hof gezielt daran weitere Angebote in Kooperation mit anderen Einrichtungen zu installieren.

Aktuell ist die Mitarbeiterin des D-Hofs mittwochs bis freitags, sowie an manchen Wochenendtagen, zwischen 15:00 und 20:00 Uhr in den Stadtteilen präsent. Die Einrichtungen befürworten die Pilotstelle der Mobilen Jugendarbeit und betonen die Notwendigkeit der kooperativen Angebote.

Die jungen Menschen äußern, dass sie ernst genommen werden wollen. Sie wollen sich in ihrem Sozialraum beteiligen und Aufenthaltsmöglichkeiten haben. Sie berichten, dass sie sich in der dunklen Jahreszeit derzeit nur an Plätzen mit schlechter Beleuchtung aufhalten können, an denen aber oftmals Drogen- und Alkoholkonsum beobachtet wird. Dies macht den jungen Menschen Angst, so dass sie diese Plätze meiden.

Im Viertel Schönforst und Forster Linde wurden die folgenden Problem- und Konfliktlagen erfasst:

- Die jungen Menschen fühlen sich unerwünscht
- Die jungen Menschen fühlen sich nicht gesehen/nicht wahrgenommen
- Es fehlen Aufenthaltsmöglichkeiten
- Es besteht eine hohe Armutsrate
- Es werden Rauschmittel in der Öffentlichkeit konsumiert
- Es gibt randalierende Jugendliche (Einzelfälle / unterschiedliche Intensität und Häufigkeit) überwiegend in Forster Linde

Die Erfahrungen der WABe in den Lebensräumen Forst und Unterforst stellen sich ähnlich dar, wobei hier eher ältere Jugendliche angetroffen werden. Es besteht hier ebenfalls der Bedarf nach frei zugänglichen Freizeit- und Kultureinrichtungen wie Sportplätze, Spielplätze und kulturelle Zentren.

Im Bereich Unterforst erfordert es speziell für Jugendliche gestaltete Angebote und sichere Rückzugsorte. Die bestehenden Brennpunkte, wie der Wendehammer, der Sportplatz Zeppelinstr. Oder der Kirchenvorhof St. Bonifatius, sind Schauplätze von Drogenkonsum und -handel und verschärfen die Lage der Jugendlichen im Stadtteil.

Trotz der Verbundenheit zu ihrem Stadtteil verbringen die Jugendlichen ihre Freizeit außerhalb des Sozialraums. Dies u.a. auch aufgrund fehlender attraktiver und sicherer Aufenthaltsorte. Die Jugendlichen äußern ihre Wünsche nach Orten, die explizit für sie gestaltet sind, z.B. mit Rückzugsmöglichkeiten und Wetterschutz. Aber sie vermissen auch mehr Sichtbarkeit und Wahrnehmung ihrer Probleme.

Die Angebote für Jugendliche im Lebensraum Altforst belaufen sich auf Aktivitäten der Auferstehungskirche sowie ihrem Angebot der teiloffenen Tür. Diese werden als unzureichend wahrgenommen, um den Bedarf der Jugendlichen zu decken. Die Öffnungszeiten der teiloffenen Tür der Auferstehungskirche von Montag bis Donnerstag von 12:00 – 14:00 Uhr erreichen primär die Schüler*innen der Hauptschule Drimborn, die im Einzugsbereich des Adalbertsteinweg, Frankenbergerviertel, Elsassstraße, Bahnhof-Rothe-Erde bis hin zum Driescher Hof wohnhaft sind.

Gleichzeitig wird das Verhalten der Jugendlichen in diesem Lebensraum oftmals als störend oder asozial von den zumeist älteren Bewohnern wahrgenommen. Viele Jugendliche verbringen ihre Freizeit daher außerhalb ihres Sozialraumes, hauptsächlich im Stadtzentrum.

Im Viertel Altforst und Unterforst wurden bisher die folgenden Problem- und Konfliktlagen erfasst:

- Es fehlen Aufenthaltsmöglichkeiten für die jungen Menschen
- Es bestehen viele dunkle und wenig beleuchtete Plätze und Angsträume ab der Dämmerung
- Es werden Rauschmittel in der Öffentlichkeit konsumiert
- Konflikte mit Anwohnern
- Aufsuchen von anderen Lebensräumen vs. Wunsch im eigenen Viertel zu bleiben
- Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren, die bis nach 22:00 Uhr noch unterwegs sind

Weitere Informationen können aus den Sachberichten der Träger entnommen werden (Siehe Anlage I und II).

3. Fazit der durchführenden Träger

Es gibt viele positive Reaktionen von Seiten der jungen Menschen als auch der Bevölkerung zur Mobilen Jugendarbeit. Insbesondere die jungen Menschen fühlen sich gesehen und nutzen die Mitarbeiter*innen der Träger als Gesprächspartner*innen.

Es wird deutlich, dass die sozialräumliche Netzwerkarbeit ein wichtiges Element in der Mobilen Jugendarbeit darstellt. Die Kooperationen mit den vorhandenen Institutionen in den Lebensräumen der jungen Menschen sind, vor allem in den kalten Jahreszeiten, von großer Bedeutung. Es gilt verlässliche Aufenthaltsmöglichkeiten zu schaffen, da derzeit vereinzelt existierende Straßen und Plätze in den Lebensräumen, zu den Abendstunden nicht mehr alleine angesteuert werden können. Insbesondere an diesen Plätzen wird die Mobile Jugendarbeit von den Anwesenden mit Argwohn gesehen.

Die Mobile Jugendarbeit ist eine ständige Bedarfsanalyse und muss als fortlaufender Prozess betrachtet werden, indem die Schritte der Analyse, getrennt in Projektplanung, Umsetzung und Bewertung, sich als ein gegenseitig bedingender Kreislauf darstellt.

Zusammenfassend ist zu betonen, dass insbesondere die jungen Menschen die Kontinuität der Mobilen Jugendarbeit wünschen und davon teilweise ihre Bereitschaft zur weiteren Mitarbeit abhängig machen. Die Kontinuität wird als ein Qualitätsmerkmal für ein gutes Gelingen der Mobilen Jugendarbeit wahrgenommen und fördert auch die Kooperationsbereitschaft der mitwirkenden Institutionen.

4. Stellungnahme der Verwaltung

Die Mobile Arbeit kann auf ein erstes Jahr in den Lebensräumen von Schönforst Forster Linde, Forst und Unterforst zurückblicken. Das vergangene Jahr wurde für eine erste Bedarfsanalyse und die Prüfung der Wirksamkeit der Mobilen Jugendarbeit genutzt.

Die Träger haben seit der Aufnahme ihrer Tätigkeit nach den Sommerferien 2023 erste Eindrücke, Wünsche, Bedarfe, Ideen sammeln und Hypothesen aufstellen können, die in ihrer Gesamtheit überprüft und bewertet werden müssen.

In den regelmäßigen Kooperationsgesprächen zwischen den Trägervertreter*innen und dem Team der Jugendpflege des FB 45 hat sich bestätigt, dass nur durch vertrauensvolle und produktive Beziehungsarbeit die Zielgruppe junge Menschen erreicht werden kann.

Gleichzeitig ist die Beobachtung, dass mit der kalten Jahreszeit die mobile aufsuchende Jugendarbeit erschwert wird, da die jungen Menschen an den vermuteten Orten nicht angetroffen werden. Sie halten sich vermutlich in privaten oder öffentlichen Räumen, wie z.B. Aquis Plaza auf.

Die Versuche junge Menschen mit gemeinsamen Aktionen im Sozialraum zusammenzubringen, war aufgrund der geringen Bekanntheit und Vertrauen in die Mobile Jugendarbeit bisher nur von mäßigem Erfolg und Bedarf mehr Vorlaufzeit.

Seit dem Frühjahr 2024 konnte hinsichtlich wärmerer Bedingungen mehr mit den Jugendlichen in Kontakt getreten werden. Diese zeigen sich interessiert und nehmen die aufsuchenden Angebote wahr. Der jetzt intensivere Austausch mit den jungen Menschen als auch mit den Netzwerkpartnern im Sozialraum wird genutzt, um die Bedarfe der einzelnen Zielgruppen zu identifizieren.

Die sich daraus entwickelnden Chancen und Beteiligungsmöglichkeiten werden stetig evaluiert, so dass Prognosen zur Wirksamkeit der Mobilen Jugendarbeit erstellt werden können.

Das Erlangen des Vertrauens der jungen Menschen kann nur durch ein langfristiges und kontinuierliches Angebot erreicht werden. Das erste Jahr Mobile Jugendarbeit zeigt, dass insbesondere sich die Beziehung zwischen den jungen Menschen und den Mitarbeiter*innen der Mobilen Jugendarbeit entwickeln muss.

Anlage/n:

1 - Zwischenbericht OT-Driescher Hof (öffentlich)

**Mobil aufsuchende Jugendarbeit in
Forst/Driescher Hof -
Zwischenbericht für die Teilräume
Forster Linde und Schönforst vom
17.06.2024**

Verein Kinder- und Jugendhilfe Driescher Hof e.V.
Königsbergerstraße 7a
52078 Aachen
0241-528448
info@d-hof.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung & Vorstellung der mobilen, aufsuchenden Jugendarbeit.....	1
2. Beobachtungen und Bedarfe.....	3
3. Angebote für Teenies und Jugendliche.....	6
3.1 Kontaktformen mit den Teenies und Jugendlichen.....	6
3.2 Bisherige und aktuelle Angebote.....	6
3.3 Geplante Angebote	10
3.4 Rückmeldungen der Teenies und Jugendlichen	11
4. Netzwerkarbeit.....	12
5. Ausblick.....	14

Anhang

- I. Erkenntnisse für die Teilräume Forster Linde und Schönforst**
- II. Angebotsflyer Kegelabend**
- III. Angebotsflyer Schulhoföffnung**
- IV. Raster für die Bestands- und Bedarfsanalyse**

1. Einleitung & Vorstellung der mobilen, aufsuchenden Jugendarbeit in Forster Linde und Schönforst

Seit gut 10 Monaten, d.h. dem 1. August 2023, ist unsere mobil, aufsuchende Jugendarbeiterin Nagam Ibrahim in den Straßen der Stadtteilbezirke Forster Linde und Schönforst unterwegs.

Im Rahmen ihrer aufsuchenden Tätigkeit führt Frau Ibrahim eine **Bestands- und Bedarfsanalyse** für die beiden Stadtbezirke durch. Dafür wurden und werden die Stadtteile besichtigt und beobachtet, **Kontakte zu angetroffenen Jugendlichen und Anwohner*innen** sowie zu den **verschiedenen Institutionen** in den jeweiligen Bezirken aufgenommen.

Ihre **verlässlichen Präsenzzeiten** in den Stadtteilen sind aktuell mittwochs bis freitags, sowie an einigen Wochenendtagen im Monat zwischen 15:00 bis 20:00 Uhr, während der Sommermonate werden sich diese bedarfsgerecht erhöhen.

Frau Ibrahim vernetzt sich mit ortsansässigen Einrichtungen und Akteuren und nimmt an **Netzwerktreffen, Aktivitäten und Zukunftswerkstätten** im Rahmen des ISEK teil. Ein weiterer Schwerpunkt stellt die Durchführung der **Bestands- und Bedarfsanalyse in den Sozialräumen** (s. Anhang IV. Raster für Bestands- und Bedarfsanalyse) sowie die **Planung und Umsetzung von speziellen Gruppenangeboten** im In- und Outdoor-Bereich dar.

Einige dieser Angebote werden von ihr alleine geplant und durchgeführt, andere hingegen in Kooperation und mit Unterstützung von **Kooperationspartner*innen**.

Frau Ibrahim legt viel Wert auf Vernetzung und Austausch mit Mitarbeitenden der Einrichtungen, wobei ihr Schwerpunkt die **Beziehungsarbeit** mit den Jugendlichen in den jeweiligen Teilbezirken darstellt. Unsere mobile Jugendarbeiterin hat immer ein **offenes Ohr für die Anliegen der Zielgruppe**, geht offen auf diese zu, bietet **Unterstützung und Gruppenangebote in den aufgesuchten Bezirken** an.

Mit ihrer strahlend gelben Regenjacke ist sie schon von Weitem zu sehen und wurde schon nach kurzer Zeit als mobil, aufsuchende Jugendarbeiterin des D-Hofes in den Bezirken Forster Linde und Schönforst bekannt.

Um auf die Wünsche der Teenies und Jugendlichen in den beiden Teilräumen kurzfristig reagieren zu können, konnten durch einen bewilligten Projektantrag über den Stadtteiffonds Spiel- und Sportmaterialien, Snacks und Getränke angeschafft werden, um niedrigschwellige Angebote umzusetzen.

Die Tätigkeit der mobilen, aufsuchenden Jugendarbeit ist vielseitig, abwechslungsreich und von verschiedenen Faktoren abhängig. Sie erfordert viel Geduld, Flexibilität, Anpassungsfähigkeit sowie Spontaneität, um auf besondere Gegebenheiten und Bedarfe adäquat reagieren zu können.



Nagam Ibrahim, mobile Jugendarbeiterin

Im weiteren Verlauf des Berichtes werden verschiedene Aspekte näher dargestellt und bislang erzielte Ergebnisse dargelegt.

Unser Verständnis von mobiler, aufsuchender Jugendarbeit - Kurzfassung

- Mobile aufsuchende Jugendarbeit verstehen wir als eigenständiges freizeitpädagogisches Angebot für Teenies, Jugendliche und junge Erwachsene im Sozial-/Lebensraum ab 14 Jahren, als Ergänzung zu den vorhandenen ortsgebundenen Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.
- Das Angebot richtet sich vor allem an die jungen Menschen, die von den herkömmlichen Angeboten nicht erreicht werden (und/oder nicht erreicht werden wollen).
- Die Prinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gelten auch für die mobile/aufsuchende Jugendarbeit.
- Der öffentliche Raum wird so zum Ort sozialen Lernens.
- Die pädagogische Fachkraft übernimmt eine Brückenfunktion zwischen den Interessen der Jugendlichen und dem Sozialraum.
- Das Ziel besteht darin, die Lebensbedingungen junger Menschen im Lebensraum durch gesellschaftliche Teilhabe zu verbessern.
- Die mobile aufsuchende Jugendarbeit wird – um wirksam zu werden - angebunden an das Hilfe- und Einrichtungsnetz im Sozialraum, damit junge Menschen davon profitieren und damit sie an der Weiterentwicklung ihres Lebensraumes beteiligt werden.

2. Beobachtungen und Bedarfe

Aufbauend auf den Bericht „Erkenntnisse für die Teilräume Forster Linde und Schönforst“ vom 12.01.2024, s. Anhang I., bezieht sich der Fokus nun auf die **evaluierten Bedarfe** angetroffener Jugendlichen, die **ersten Ergebnisse der Austauschgespräche mit den Einrichtungen** sowie **neuen Beobachtungen in den Betrachtungsräumen**.

Welche zentralen Inhalte aus den Beobachtungen und der Bedarfsanalyse sind festzuhalten?

Bei den Beobachtungen von Frau Ibrahim fällt schnell auf, dass die Jugendlichen aus unterschiedlichen Stadtteilen zusammenkommen und sich in ihren Treffpunkten abwechseln.

Viele der Jugendlichen, die angetroffen wurden, scheinen nach eigenen Angaben nur selten in den Stadtteilen unterwegs zu sein und verbringen ihre Zeit unter der Woche eher in anderen Bezirken. Hierfür hat unsere mobile Jugendarbeiterin in naher Zukunft feste Termine eingeplant, um die Jugendlichen an Wochenenden anzutreffen und ihnen so Outdoor-Aktivitäten anbieten zu können.

Frau Ibrahim erlebt die Jugendlichen bislang als überwiegend freundlich und offen, mit vielfältigen Bedürfnissen und in unterschiedlichsten Phasen ihres Lebens. Während die einen gerne aktiv Zeit mit ihr verbringen möchten, möchten andere hingegen ihre Ruhe und lassen sich nur auf kurze Gespräche ein, in denen sie auch ihre Bedürfnisse kommunizieren.

Die Jugendlichen der beiden Teilbezirke äußerten eine **Vielzahl von Bedürfnissen und Wünschen**, die darauf hindeuten, dass sie nach mehreren spezifischen Angeboten und Einrichtungen in ihren Stadtteilen suchen. Dazu gehören:

- „Kinderfreie Zonen“ - Orte, an denen sie „unter sich sein“ können
 - Mehr Beleuchtung an öffentlichen Orten und dunklen Straßen, wie bspw. dem Schleichweg am Lerchenweg in Schönforst
(O-Ton: „also nachts trauen nicht mal mehr wir Jungs uns da durch“)
 - Wiesen für Aktivitäten, wie z.B. Fußball spielen z.B. an der unteren Triererstraße und am Drosselweg
 - Basketballplätze
 - Öffentliche Treffpunkte speziell für Jugendliche
 - Essensmöglichkeiten
 - Bessere Busanbindung
 - Regelmäßige Veranstaltungen im Stadtteil
 - Mehr Treffpunkte für Gruppenaktivitäten
 - Soziale Anlaufstellen für Probleme und Belange
 - Überdachte Plätze und vor allem Aufenthaltsräume, bis hin zu einer eigenen neuen Offenen Tür,
mit kostenfreien oder kostengünstigen Aktivitäten, wie bspw.
-
- Soziale Anlaufstelle mit pädagogischem Personal
 - Spieleabende
 - Gemütliche Orte und Sitzmöglichkeiten
 - Geschützte Sozialräume, in denen sie sich aufhalten dürfen
 - Räume zur Selbstentfaltung

- Indoor und Outdoor-Aktivitäten
- Altersgerechte Angebote wie Gruppenausflüge, Chillout-Treffpunkte, Ferienangebote, Jugenddiscos und Kinderdiskos, Fußballturniere, Ladestationen für Handys, verbesserte Sporteinrichtungen, wie z.B. Volleyballplätze und Vieles mehr.

Es wird deutlich, dass die Jugendlichen ein starkes Interesse an der Gestaltung ihres Lebensraumes und der Möglichkeit zur sozialen Interaktion zeigen. Sie wünschen sich explizit die Wahrnehmung ihrer Bedürfnisse, auch bei der Planung und Umsetzung von kommunalen Entwicklungsprozessen.

Welche ersten Ergebnisse können aus den Austauschgesprächen mit den Einrichtungen festgehalten werden?

Die Jugendlichen werden als überwiegend ruhig, höflich und freundlich wahrgenommen. Die Institutionen geben an, dass es viele Heranwachsende mangels adäquater Angebote aus den Stadtteilen rauszieht oder sie ihre Freizeit zu Hause verbringen würden.

Sie halten einstimmig fest, dass es in beiden Stadtteilen an aktiven, lebensweltorientierten Angeboten für Jugendliche mangelt und ihnen wenig bis keine festen Treffpunkte oder Aufenthaltsräume geboten werden, die sie jedoch aus der Sicht der verschiedenen Einrichtungen durchaus benötigen würden. Es wird bemängelt, dass es keine Zentren und Räume für Kinder und Jugendliche gibt, in denen sie sich zurückziehen können und Anlauf bei Problemen finden.

Betont wird der Bedarf nach Begegnungsmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in den Teilräumen Forster Linde und Schönforst.

Die Einrichtungen befürworten die Pilotstelle der mobilen Jugendarbeit sehr und zeigen großes Interesse sowie die Bereitschaft an kooperativen Angeboten. Die derzeit enge zeitliche Befristung des Projektes wird sehr kritisch bewertet.

Darüber hinaus boten und bieten diverse Einrichtungen die Möglichkeit der Raumnutzungen für Indoor-Angebote an.

Hier gilt festzuhalten, dass es bereits zu einigen Kooperationen und Raumnutzungen gekommen ist, dazu im folgendem Kapitel 3 nähere Erläuterungen sowie erste Resonanzen.

Wie wirken sich die Jahreszeiten auf die mobile Arbeit aus? Welche ersten Erkenntnisse können aus den Beobachtungen gezogen werden?

Vor allem in den Monaten Dezember bis März war die Mehrheit der angetroffenen Kinder und Jugendlichen, dem Wetter geschuldet, eher auf dem Weg aus dem Stadtteil heraus oder auf dem Nachhauseweg. Im Allgemeinen blieben die Stadtteile recht ruhig und unbelebt.

In beiden Stadtteilen kann man einen Anstieg der Zahlen in den folgenden Tabellen¹ 1 und 2 erkennen, hier war das Wetter milder und etwas trockener.

Schaut man beide Tabellen an, wird deutlich, dass nach aktuellen Erkenntnissen der Stadtteil Schönforst belebter ist als der Stadtteil Forster Linde.

Die aktuellen Beobachtungen der letzten Monate zeigen, dass die Jugendlichen in den Stadtteilen tendenziell mobil sind, insbesondere bei schlechtem Wetter.

Die geringe Präsenz an den üblichen Aufenthaltsorten wie der Bolzplätze etc. könnten auf externe Faktoren wie Ferien, Wetter und besondere Anlässe zurückzuführen sein, welche die Beobachtungen beeinflussen.

Es bleibt von Bedeutung, regelmäßige Aktivitäten und Angebote im Stadtteil zu etablieren, um eine nachhaltige Bindung und Vertrauensbasis zu den jungen Bewohner*innen aufzubauen.

Tabelle 1 & 2 Schönforst & Forster Linde: Angetroffene Jugendliche

Schönforst			Forster Linde		
Zeitraum/ Monat	Spannweite in den Begehungen	Summe im Monat	Zeitraum/ Monat	Spannweite in den Begehungen	Summe im Monat
November	0-9	9	November	0-4	4
Dezember	0	0	Dezember	0-2	2
Januar	0-14	Ca. 21	Januar	0-4	4
Februar	0-11	Ca. 29	Februar	0-10	Ca. 30
März	0-15	Ca. 19	März	0-6	Ca. 14
April	0-26	Ca. 52	April	0-17	Ca. 23
Mai	0-20	Ca. 52	Mai	0-7	Ca. 15

Im Rahmen der Beobachtungen kam die Hypothese auf, dass sich die Jugendlichen im Alter zwischen 15 bis ca. 20 Jahren in Richtung Brand, Innenstadt und Umgebung begeben.

Um dieser Hypothese nachzugehen, nahm Frau Ibrahim an einigen Tagen die Bushaltestellen in den Stadtteilen mit in den Blick ihrer Beobachtungen und suchte diese vereinzelt auf, siehe Tabelle 3.

Es ist offensichtlich, dass die Bushaltestellen in Richtung Innenstadt deutlich stärker von Jugendlichen frequentiert werden, als die Bushaltestellen in Richtung Brand, wie die Beobachtungen der Momentaufnahmen verdeutlichen.

¹ **Wichtig:** In den Tabellen sind nur Jugendliche im Alter von 14-27 Jahre berücksichtigt. Angetroffene Kinder und Erwachsene aus den Stadtteilen wurden in den Tabellen nicht berücksichtigt.

Hinweis: Die systematische Erfassung der Zahlen wurde erst im November 2023 begonnen und umfasst den Zeitraum bis inkl. Mai 2024 aufgrund der Erstellung des vorliegenden Berichtes.

Um die Entwicklung und die Thesen in diesem Bezug zu prüfen, werden die Haltestellen von nun an zu vereinzelt beobachtet.

Bushaltestellenrichtung		
Monat	Richtung Brand	Richtung Innenstadt
November	2	1
Dezember	-	-
Januar	3	Ca. 9
Februar	Ca. 6	Ca. 12
März	0	2
April	2	Ca. 16
Mai	Ca.12	Ca. 16

Tabelle 3 Bushaltestellen in den beiden Sozialräumen

3. Angebote für Teenies und Jugendliche

3.1 Kontaktformen mit den Teenies und Jugendlichen

Im Rahmen der Arbeit unserer mobilen Jugendarbeiterin haben sich mit der Zeit zwei verschiedene Kontaktformen zu den Kindern und Jugendlichen in den beiden Teilbezirken etabliert:

Zum einen findet **direkter Kontakt in den Stadtteilen** statt, wo die Jugendlichen an ihren üblichen Aufenthaltsorten angetroffen werden.

Zum anderen findet Kontakt über das **Handy** statt. Insbesondere während der kälteren Monate nahm Frau Ibrahim so vermehrt Kontakt auf, um die Angebote zu bewerben aber vor allem in Kontakt zu bleiben. Als hilfreich hat sich dabei die **App „Place M“** herausgestellt.

Einige von den Jugendlichen riefen auch Frau Ibrahim an, äußerten Fragen und Wünsche nach gezielten Treffen und möglichen Angeboten.

Die Teenies und Jugendlichen waren zwischen 12 und 24 Jahren. Insgesamt tauschte sich Frau Ibrahim mit 14 Teenies und Jugendlichen telefonisch aus.

3.2 Bisherige und aktuelle Angebote

Frau Ibrahim bewarb bei den **Jugendlichen während der Wintermonate zwei verschiedene Indoor-Angebote in Kooperation** mit der Kirchengemeinde St. Katharina und der Offenen Tür D-Hof. Zum einen wurden **Kegelabende** in der OT D-Hof an verschiedenen Terminen im Zeitraum vom 16.11.2023 bis zum 29.02.2024 angeboten. Hierfür wurden die Jugendlichen durch Frau Ibrahim direkt angesprochen. Im nächsten Schritt wurde ein Flyer zu dem Angebot entworfen (siehe Anhang II), mit dem sie für den Kegelabend warb.

Zum anderen wurden **Spieleabende** mit Snacks und Getränken in der Altenstube St. Katharina im Bezirk Forster Linde an fünf verschiedenen Terminen, im Zeitraum vom 24.11.2023 bis zum 26.04.2024 von 17:00 bis 20:00 Uhr, angeboten. Da es sich bei diesem Angebotsformat um ein geschlossenes Gruppenangebot handelte, wurde dies seitens Frau Ibrahim über direkte Kontaktaufnahme zu den jeweiligen Jugendlichen beworben. Von diesen fünf Terminen wurde ein Spieleabend von einer Mädchen-/Frauengruppe von sechs jungen

Frauen im Alter zwischen 17 und 19 Jahren wahrgenommen. Hierbei sorgte unter anderem die bestellte Pizza für gute Stimmung.

Nach dem Abend äußerten die Teilnehmerinnen großes Interesse an weiteren Spieleabenden und Aktionen in geschlossenen Räumen, so dass es vier weitere Spieleabendtermine gab.



Abbildung 1 Einblicke vom Spieleabend 24.11.2023

Neben den Indoor-Angeboten wurden und werden **aufsuchende Outdoor-Angebote** mit Snacks und Spielen im Stadtteil angeboten. Diese Angebote werden teilweise spontan (im Rahmen der aufsuchenden Stadtteilaufenthaltszeiten) oder auf direkte Anfrage oder Wunsch der Jugendlichen der Stadtteile durchgeführt.

Hierfür haben einige Kinder und Jugendlichen den direkten Kontakt zu unserer mobilen Jugendarbeiterin oder via Handy gesucht und ihrer Wünsche und Anfragen geäußert.

Je nach Ausgangspunkt ist Frau Ibrahim mit ihrem Bollerwagen oder mit einem Rucksack und einem Fahrrad, das von der Fahrradwerkstatt der Wabe Akazia gestiftet wurde, mobil unterwegs. Bei diesem Angebotsformat stößt sie vor allem bei der Altersgruppe der ca. 9-15-jährigen auf aktives Interesse.

In den kommenden, milden Monaten werden den Teenies und Jugendlichen weitere Sport- und Spielartikel bereitgestellt und angeboten.



Abbildung 2 Einblicke in die Outdoor-Angebote



Abbildung 3 Einblicke in die Outdoor-Angebote

Neben den aktiven Angeboten dient Frau Ibrahim als **verlässliche Anlaufstelle und Ansprechpartnerin**.

Hierfür ist sie an drei festen Wochentagen in den beiden Teilräumen unterwegs, um zum einen Kontakt zu den Jugendlichen aufzunehmen und zum anderen den Jugendlichen die Möglichkeit zu bieten, sie aufzusuchen oder anzusprechen.

Ein reger Austausch dient dem Aufbau einer vertrauensvollen Basis und ermöglicht Beziehungsarbeit.

Erkenntnisse dieser Unterhaltungen werden dokumentiert und fließen mit in die Bedarfsanalyse und Bestandsaufnahme der jeweiligen Teilbezirke ein und werden für die Planung und Durchführung von bedarfsorientierten Angeboten evaluiert.

Seit Mitte Mai 2024 bietet Frau Ibrahim in **Kooperation mit der Schulsozialarbeit der GGS Schönforst** ein **festes Spiel- und Spaßangebot auf dem Schulhof** an, welches vorerst bis Anfang Juli mittwochs von 16:00-18:30 Uhr stattfindet.

Hierfür wurde durch Herrn Webers (Schulsozialarbeit und Umfeldarbeit GGS Schönforst und GS Matarestr.) und Frau Ibrahim ein Flyer erstellt (siehe Anhang III) und durch die Schule, Social Media und über direkten Informationsaustausch verbreitet.

Bislang kann für die ersten bereits stattgefundenen Öffnungen festgehalten werden, dass Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis ca. 15 Jahre am Schulhof anzutreffen waren und sich vielfältig beschäftigt haben. Neben den vielen Kontaktaufnahmen wurde Fußball, Basketball, Federball und auch Wikingerschach gespielt, trotz Regen.

Schon bei der zweiten Schulhoföffnung, diesmal bei Sonnenschein, füllte sich der Schulhof mit ca. 40 Kindern und Jugendlichen, mehrheitlich zwischen 8 und 12 Jahren, ca. 9 von ihnen waren zwischen 13 und 14 Jahren alt. Der Schulhof war sehr belebt und die Angebote wurden gut genutzt. Die anwesenden Kinder und Jugendlichen zeigten sich sehr dankbar und signalisierten großes Interesse, bei den weiteren Mittwochsterminen wieder dabei zu

sein. Frau Ibrahim nutzte die Gelegenheit, sich mit den anwesenden Jugendlichen auszutauschen und über die Angebote der mobilen Arbeit zu informieren. Einen näheren Einblick geben einige Bilder in der Abbildung 4.



Abbildung 4 Einblicke in die Schulhoföffnung

3.3 Geplante Angebote

Neben der Schulhoföffnung in Kooperation mit der GGS-Schönforst wurden mit der **Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde (EFG) in Schönforst** drei gemeinsame Termine in der zweiten Jahreshälfte festgehalten.

Gemeinsam mit Herrn Falk (Jugendpastor EFG) wird Frau Ibrahim die **Jugendräume der EFG** öffnen und ein offenes Angebot für die Jugendlichen aus den Stadtteilen Forster Linde und Schönforst anbieten. Die Angebotstermine wurden bewusst auf verschiedene Wochentage gelegt:

Freitag, den 16.08.2024 von 17:00-22:00 Uhr

Dienstag, den 05.11.2024 von 18:30-21:00 Uhr

Samstag, den 14.12.2024, Uhrzeit wird noch festgelegt

In **Kooperation mit dem Quartiersmanager Herrn Lamp** wird aktuell erörtert, welche offenen Angebote in beiden Stadtteilen zusätzlich folgen werden.

Hierfür haben Herr Lamp und Frau Ibrahim beispielsweise das **Schöffenhaus in Forster Linde** für mögliche offene Angebote für Jugendliche aus den beiden Stadtteilen ins Auge gefasst. Aktuell befinden sie sich deshalb im Austausch mit den Verantwortlichen der Kirchengemeinde St. Katharina, um die Nutzung zu konkretisieren.

Im Rahmen eines **sozialen Flohmarktes** ist eine weitere Kooperationsaktion am 30.08.2024 mit Herrn Webers auf dem Schulhof der GGS Schönforst geplant. Hier wird Frau Ibrahim einen Infostand mit zusätzlichem Aktions- und Infomaterial für Kinder und Jugendliche anbieten.

Zusätzlich wird Frau Ibrahim **partizipativ mit den Jugendlichen planen**, welche Indoor-Aktivitäten sie sich während der Wintermonate 2024 wünschen und wie diese sowohl organisatorisch als auch strukturell umsetzbar sind.

3.4 Rückmeldungen der Teenies und Jugendlichen

Welche Ergebnisse und Beobachtungen können bislang festgehalten werden?

Nicht überrascht, dass sich das Interesse an Indoor-Angeboten insbesondere während der kalten Jahreszeit zeigt.

Einige Jugendliche sagten zwar kurzfristig ab, signalisierten jedoch eine hohe Verbindlichkeit und Beziehung zur mobilen Jugendarbeiterin.

Spiele- und Kegelabende wurden positiv bewertet und die Jugendlichen zeigten ein starkes Interesse daran, in den Wintermonaten vermehrt Aktivitäten in geschlossenen Räumen zu unternehmen.

Dieses Interesse ist jedoch von der Gruppendynamik abhängig: Absagen einzelner Gruppenmitglieder führen oft zur Absage aller Teilnehmer. Einige Jugendliche bekundeten ihr Interesse, sind jedoch aufgrund aktueller Umstände, wie z.B. Prüfungen oder schulischen Verpflichtungen zeitlich eingeschränkt.

Es kann festgehalten werden, dass die Prioritäten der Jugendlichen je nach Altersgruppe stark variieren und sich entsprechend der Lebensphase, altersspezifischen Interessen und des Geschlechts verschieben.

Basierend auf der Erfahrung der vergangenen Monate und den bereits durchgeführten Indoor-Angeboten, lässt sich festhalten:

- Teenies und Jugendliche in den Stadtteilen im Alter von 10 bis etwa 18 Jahren zeigen ein starkes Interesse an regelmäßigen In- und Outdoor Angeboten und Kontakten.
- Bei Jugendlichen im Alter von 18 bis 22 Jahren hängt die Teilnahme an Angeboten stark von deren Relevanz für ihre Interessen ab.
- Geschlechtsspezifische Unterschiede sind erkennbar, wobei männliche Jugendliche in diesem Alter bevorzugt überdachte Plätze oder geschlossene Räume zur freien Verfügung haben möchten, um dort zu rauchen, zu trinken und zu entspannen.
O-Ton eines 18-Jährigen: „Wäre ganz cool, wenn es eine Couch vielleicht gibt in einem Raum nur für über 18, wo man dann auch was trinken kann oder so, ohne die anderen zu stören oder ein Raum, wo man rauchen kann oder sowas“.
- Weibliche Jugendliche in dieser Altersgruppe zeigen Interesse an Spieleabenden, Kegelabenden etc., jedoch ist ihre Teilnahme von verschiedenen Faktoren, wie Zeit und der Anwesenheit männlicher Jugendlicher abhängig.
- Zudem interessieren sich viele Jugendliche für Ausflüge wie Paintball, Go-Kart oder Escape Rooms, die finanziell noch nicht von ihnen alleine getragen werden können.
- Junge Erwachsene im Alter von 19 bis 27 Jahren sind offen für Gespräche und äußern Veränderungswünsche oder Bedürfnisse, wie z.B. überdachte Plätze, mehr Beleuchtung in den dunklen Straßen etc., benötigen jedoch keine aktiven regelmäßigen Angebote. Diese Gruppe befindet sich oft bereits in Ausbildung, Weiterbildung oder im Berufsleben und verfügt daher über begrenzte Freizeitressourcen. Student*innen wurden bislang nicht kennengelernt.

Bei den Kindern und Jugendlichen zwischen 9-14 Jahren stößt Frau Ibrahim auf eine große Zustimmung und ein aktives Interesse an Angeboten im Stadtteil. Diese fragen auch aktiv bei ihr nach, wenn sie sie im Stadtteil antreffen. Sie versucht, den Wünschen und Interessen der Teenies und Jugendlichen bestmöglich Raum zu geben und nachzugehen.

Einige Jugendliche reagieren nach wie vor verhalten auf ihre aufsuchende Arbeit. Eine Jugendliche sagte einmal zu ihr „Sie kommen jetzt und fragen uns was wir uns wünschen,

dann passiert eh nichts und sie sind dann wieder weg“, „Es ist doch eh egal was wir wollen, es interessiert doch eh niemanden“, andere äußerten ihre Zweifel; „...ich hoffe nur, dass es bei der Umsetzung nicht scheitert“.

Vor allem als Frau Ibrahim ihnen mitteilte, dass die Stelle aktuell befristet sei, merkte sie, dass einige Jugendlichen auf Abstand gingen.

Frau Ibrahim sieht die Beziehungsarbeit zu den Jugendlichen als äußerst wichtig an und beschreibt diese aber auch als deutlich schwierig, da sie durch viele Faktoren beeinflusst wird und Zeit benötigt.

4. Netzwerkarbeit

Seit Ende letzten Jahres befindet sich Frau Ibrahim systematisch im Austausch und im Kontakt zu den verschiedenen Einrichtungen in beiden Teilräumen.

Ziele der Netzwerkarbeit:

- Netzwerke für mögliche gemeinsame Projekte schaffen
- Ressourcen des Sozialraums in Zukunft nutzen und für die Jugendlichen zugänglich machen
- Institutionelle Erfahrungen, Eindrücke und Sichtweisen erfassen
- Berücksichtigung der Sichtweisen in der Bedarfsanalyse der Stadtbezirke

Zur Netzwerkarbeit gehören:

- Regelmäßiger Kontakt und Austausch mit allen Einrichtungen in den beiden Teilbezirken, z.B. Schulen, Kirchen, Hilfs- und Beratungseinrichtungen
- Regelmäßige Teilnahme an der Stadtteilkonferenz Forst/Driescher Hof
- Vernetzung mit der Wabe Akazia und ihrem mobilen Jugendarbeiter Olé Wenning, der für die beiden Teilbezirke Forst und Unterforst verantwortlich ist
- Workshops und Netzwerkgespräche mit anderen Streetworkern und der mobilen Arbeit NRW
- Teilnahme an verschiedenen Online-Austauschgesprächen
- Workshop von Streetwork-NRW zum Thema Konfliktmanagement zur Kompetenzerweiterung
- Zukunftswerkstätten im Rahmen von ISEK: Frau Ibrahim legt hierbei viel Wert darauf, die Sichtweisen der Teenies und Jugendlichen in die Prozesse einzubringen (s. Abbildung 5-7)
- Kontinuierlicher Austausch mit dem Quartiersmanager Herrn Lamp. Wie in Kapitel 3 bereits beschrieben wurden erste Angebote in Kooperation realisiert und werden weiterer geplant.
- Teilnahme beim Fest im Rahmen der „Stadt-Terrassen“ am Trierer Platz

Parallel zu diesen, führten Herr Wenning, Herr Fellbaum (Streetworker der Stadt Aachen) und Frau Ibrahim ein Vernetzungsgespräch, in dem sie sich allgemein über die mobile Arbeit austauschten. Es wurde deutlich, dass es eigentlich zwei Vollzeitstellen benötigt, um den Anforderungen der mobilen Arbeit gerecht zu werden und genügend Zeitressourcen zu haben, um gemeinsam die Stadtteile zu erkunden.

Zudem gibt es regelmäßige Kooperations- und Austauschtreffen auf Trägerebene mit der Wabe Akazia und der Jugendpflege der Stadt Aachen.

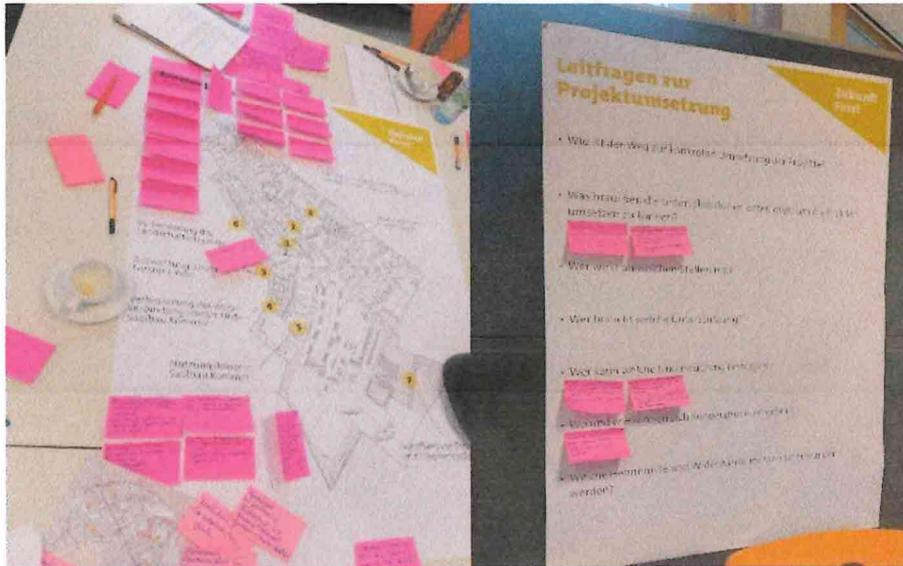


Abbildung 5 Zukunftswerkstatt i.R. ISEK in Forster Linde 03.02.2024



Abbildung 6 Zukunftswerkstatt i.R. ISEK in Schönforst 24.02.2024



Abbildung 7 Zukunftswerkstatt i.R. ISEK mit Kindern und Jugendlichen

Wie reagieren die verschiedenen Einrichtungen in Forster Linde und Schönforst und welche Hürden werden in der Netzwerkarbeit deutlich?

Frau Ibrahim ist bei den meisten Einrichtungen und Netzwerkpartnern auf **großes Interesse** gestoßen. Jedoch verbalisierten einige Akteure der verschiedenen Einrichtungen, welche grundsätzlich an möglichen Kooperationen interessiert wären, den Bedarf und den Wunsch an einem konstanten und regelmäßigen Austausch sehr deutlich.

Einige Akteure fragen in regelmäßigen Abständen nach, wie es mit der Fortführung der mobilen Jugendarbeit und den möglichen Angeboten der mobilen Jugendarbeit weitergeht.

O-Töne einiger Kooperations- und Netzwerkpartner*innen:

„Lassen sie uns lieber erst nur kleinere Aktionen planen, um zu schauen, wie lange es diese Stelle überhaupt gibt.“

„Also wenn sie Genaueres wissen zu Ihrer Stelle, dann können sie sich gerne noch mal bei uns melden. Dann können wir noch mal sehen, ob wir ein Jugendprojekt in unseren Räumlichkeiten anstoßen können“.

„Ich muss ehrlich sagen, dass diese kurze Frist schon etwas problematisch ist für unsere pädagogische Arbeit“.

Es wird deutlich, dass die aktuelle Projekt-Befristung einer nachhaltigen und auf Wirksamkeit ausgelegten Zusammenarbeit im Wege steht.

5. Ausblick

Um die Arbeit transparenter und klarer in die Sozialräume zu bringen, plant Frau Ibrahim einen **Flyer** zu erstellen, welcher wichtige Informationen, wie beispielsweise Präsenzzeiten in den Stadtbezirken, Erreichbarkeit, Angebote etc. enthalten wird.

Über Netzwerkpartner*innen wird dieser an die Kinder und Jugendlichen ausgegeben.

Frau Ibrahim strebt an, den **Sozialraum in Zukunft ressourcenorientiert für die Jugendlichen zu gestalten**. Sie sieht **langfristig** den Bedarf nach einer **örtlichen, festen Anlaufstelle und mehreren überdachten Plätzen**, an denen sich die Jugendlichen aufhalten und entfalten dürfen.

Frau Ibrahim konzentriert sich momentan auf die **Beziehungsarbeit und die Umsetzung von kurzfristigen Zielen**. Sie betont die Notwendigkeit, die **vorhandenen Ressourcen und Möglichkeiten (wie z.B. Räumlichkeiten) in den Stadtteilen gezielt für die Arbeit mit den Jugendlichen zu nutzen**. Durch die Schaffung von interessenbezogenen Angeboten möchte sie den Jugendlichen die Möglichkeit und den Raum geben, ihre Freizeit und ihren Sozialraum aktiv mitzugestalten.

Der Prozess ist mit einem ständigen Ausprobieren, Anbieten und Beobachten verbunden.

O-Ton Nagam Ibrahim: *„Wir benötigen Zeit, weil sowohl die verschiedenen Wetterphasen als auch die Lebensphasen der Jugendlichen viel Einfluss auf die mobile Jugendarbeit haben. Zudem bedarf es Zeit, sich ein stabiles und verlässliches Netzwerk aufzubauen. Am wichtigsten jedoch bleibt die Beziehungs- und Vertrauensarbeit zu den Jugendlichen. Dies erfordert Flexibilität und einen langen Atem und mehr Zeit als in der einrichtungsgebundenen Jugendarbeit.“*

Anhang

I. Erkenntnisse für die Teilräume Forster Linde und Schönforst; Fortschreibung vom 12.01.2024

Seit dem 01.08.2023 wird auf den Straßen der Stadtteilbezirke Forster Linde und Schönforst eine Bestands- und Bedarfsanalyse von der mobilen aufsuchenden Jugendarbeiterin des D-Hofs durch die Mitarbeiterin Frau Nagam Ibrahim umgesetzt. Dafür werden die Stadtteile besichtigt und beobachtet, Kontakte zu angetroffenen Jugendlichen und Anwohner*innen sowie zu den verschiedenen Institutionen in den jeweiligen Bezirken aufgenommen.

Die vorliegenden Ergebnisse werden fortlaufend fortgeschrieben und ergänzt.

Was bieten die Sozialräume?

Im Stadtteil Schönforst kann festgehalten werden, dass verschiedene Wohnformen von Einfamilienhäusern bis hin zu Wohnblöcken vorhanden sind. Es befinden sich verschiedene Schulformen und ein Kindergarten im Bezirk. Zudem befindet sich in der Albert-Maas-Straße die Evangelische Freikirchliche Gemeinde. Des Weiteren befindet sich im Bezirk ein Fußballverein, welcher jedoch laut aktuellen Aussagen der Bewohner*innen und der Jugendlichen nicht als ansprechender und aktiver Fußballverein gesehen wird.

Im Stadtteil Forster Linde wird schnell ein Unterschied der beiden Stadtteile deutlich: Zum einen bietet der Sozialraum viel Grünfläche und Landschaft und ein eher familiäres Umfeld. Auch hier erstrecken sich die Wohnformen je nach Straße von Einfamilienhäusern bis zu Wohnblöcken. Auch in diesem Bezirk befindet sich eine Grundschule sowie ein Kindergarten. Neben diesen Einrichtungen befindet sich in Forster Linde das Pfarrhaus der Katholischen Kirche St. Katharina, Teil der GdG (Gemeinschaften der Gemeinden) Forst/Brand, sowie ein Friedhof.

In beiden Bezirken lassen sich jeweils mehrere Spiel- sowie Bolzplätze ausfindig machen, jedoch sind diese für die besagte Zielgruppe (Jugendliche von 14 bis 27 Jahre) nicht sonderlich ansprechend gestaltet oder nutzbar.

Forster Linde	Schönforst
<ul style="list-style-type: none">📍 Spielplatz Tulpenweg (Tulpenweg)📍 Bolzplatz Tulpenweg (Tulpenweg)📍 Bolzplatz Forster Line (Forster linde 11)📍 Spielplatz Ambrosiusstraße (Ambrosiusstraße)📍 Spielplatz Auf dem Plue📍 Spielplatz Taubengasse	<ul style="list-style-type: none">📍 Spielplatz Lerchenweg (Lerchenweg 1 hinter dem Lidl)📍 Spielplatz Bodelschwinghstraße West (Bodelschwinghstraße 51)📍 Bolzplatz Bodelschwinghstraße (Anliegend am Ost-Spielplatz)📍 Spielplatz Bodelschwinghstraße Ost (Bodelschwinghstraße 24)📍 Wiese mit Fußballtoren (neben Albert-Maas-Straße 49)📍 Spielplatz Albert-Maas-Straße (Albert-Maas-Straße 4) Schulgelände der GGS

Im Stadtteil Schönforst lassen sich die sogenannten Brennpunktstraßen und Gegenden schnell ausfindig machen, diese sind zum einen optisch sichtbar und zum anderen bestätigen es sowohl die Erwachsenen als auch die Jugendlichen im Austausch. Zu den Brennpunkten gehören hierbei die Hauptstraße Schönforst, Drosselweg, Engelberstraße und die Wohnblöcke und der Spielplatz an der unteren Triererstraße. Dabei werden die

I. Erkenntnisse für die Teilräume Forster Linde und Schönforst; Fortschreibung vom 12.01.2024

Umgebung um die GGS (Schwalbenweg, Albert-Maas-Str.) und der Spielplatz Lerchenweg samt des Heckenweges dort nachts als Brennpunkt und problematische Gegenden gesehen.

Im Stadtteil Forster Linde findet man die Brennpunkte nicht offensichtlich durch optische Straßenmerkmale, hier vermutet die mobile Jugendarbeit, dass mögliche kritische Straßen die Taubengasse und die Lintertstraße im Stadtteil sein könnten, diese müssen aber noch weiter beobachtet werden. Jedoch zählen die Bewohner*innen auch hier die Hauptstraße und die Untere Triererstraße zu den Brennpunkten. Nachts und überwiegend am Wochenende werden die Räume rund um Kirche, Grundschule und Friedhof in Forster Linde als gefährlich und bedrohlich von den Jugendlichen und den Erwachsenen eingestuft und dabei als ein tageszeitabhängiger-Brennpunkt empfunden und benannt.

In beiden Bezirken ist es auffällig, dass im Austausch häufig auch Orte als Brennpunkte benannt wurden, welche sich außerhalb beider Bezirke befinden. Dazu gehören die Zeppelinstraße, der Driescher Hof, die Robert-Kochstraße, der Raum um Rothe Erde sowie die Elsassstraße.

Zudem sind einige dieser Orte in den beiden Teilbezirken verortet, die von der Wabe Akazia und ihrem Sozialarbeiter Ole Wenning im Rahmen der mobilen, aufsuchenden Jugendarbeit bearbeitet werden: Altforst und Unterforst. O-Ton einer erwachsenen Person: „Alles hinter der Adenauerallee“.

Darüber hinaus zeichnen sich aktuell im Sozialraum verschiedene Probleme und Gefährdungspunkte ab, diese erstrecken sich von Armut, mangelnde Sauberkeit in den Gegenden, fehlende Beleuchtung, Konsum von Drogen und anderen Rauschmitteln sowie Kleinkriminalität in den Gegenden ab.

Wo befinden sich die Jugendlichen und mit welchen Problemen sind sie konfrontiert?

Die Altersspanne der bisher angetroffenen Jugendlichen liegt aktuell zwischen 11 und 24 Jahre, hierbei wurden bislang mehr männliche als weibliche Jugendliche gesichtet und sich auch mit ihnen ausgetauscht.

Es zeigt sich schnell, dass sich die Jugendlichen aus verschiedenen Stadtbezirken zusammenfinden und in Ihren Aufenthaltsorten rotieren. Bislang wurden nur vereinzelte Gruppen ein weiteres oder ein drittes Mal im Stadtteil gesichtet. Viele der angetroffenen Jugendlichen scheinen sich, wie bereit von Ihnen selbst gesagt nur recht selten in den Stadtteilen aufzuhalten und sich eher unter der Woche vermehrt in anderen Bezirken aufzuhalten. Weshalb in naher Zukunft die mobile Jugendarbeiterin an festen Terminen die Bezirke, an Wochenenden aufgesucht und in den Blick nimmt. Grade bei dem aktuellen Wetterumschwung wird deutlich, dass je „schlechter“ das Wetter wird, desto weniger und seltener sind Jugendliche in beiden Wohnbezirken aufzufinden.

Viele Kleingruppen äußerten die Erfahrung, auf verschiedenste Art und Weise von den verschiedenen Aufenthaltsplätzen der Bezirke vertrieben worden zu sein (mündliches Wegschicken oder auch durch das Rufen der Polizei), wodurch Ihnen ein Gefühl der Unerwünschtheit vermittelt wird.

I. Erkenntnisse für die Teilräume Forster Linde und Schönforst; Fortschreibung vom 12.01.2024

Zudem finden die Jugendlichen, dass ihnen in den beiden Stadtteilen nichts jugendspezifisches angeboten wird und sie sich daher nicht nur an gewählten Orten im Stadtteil aufhalten. Sie benennen in dem Zuge verschiedene Orte, in denen sie ihre Freizeit verbringen. Diese erstrecken sich von der Innenstadt und dem Aquis Plaza in Aachen bis hin zum Stadtbezirk Aachen Brand. Zusätzlich gibt es einen Treffpunkt am Vennbahnweg in Richtung Eilendorf, welcher vorwiegend am Wochenende gut von den Jugendlichen genutzt wird. Laut deren Beschreibung halten sich dort auch häufig Obdachlose und Junkies auf. Dieser Treffpunkt wurde bereits von Frau Ibrahim und Herrn Wenning in den Herbstferien aufgesucht und besichtigt. An dem Tag trafen diese jedoch keine Jugendlichen an, wahrscheinlich lag dies zum einen dem stark regnerischen Wetter und zum anderen den Ferien geschuldet. Jedoch konnte man am Zustand des Ortes erkennen, dass dieser genutzt wird.



Abbildung 1 Oberer Ansicht der Vennbahnwegbrücke

Damit man zum unteren Mittelteil der Brücke gelangt, gibt es zwei Wege:

1. Man nutzt den abgetretenen Abhang, welcher recht instabil und auch gefährlich erscheint.
2. Gibt es einen etwas versteckten Weg durch Bäume und Büsche, bei dem man am Ende am Fuß- und Fahrradweg des Vennbahnwegs herauskommt. Beide mobilen Mitarbeiter*innen werden den Ort weiterhin aufsuchen und in den Blick nehmen. Bei der Begehung am Samstag, den 11.11.2023, konnten auch keine Jugendlichen angetroffen werden. Es besteht die Vermutung, da es sich bei dem 11.11. um ein Karnevalstag handelt, dass die Jugendlichen sich außerhalb des Stadtteils aufgehalten haben. Eine weitere Begehung ist für das Frühjahr 2024 angedacht.

Es scheint einen Zusammenhang der vier Bezirke (Forster Linde, Schönforst, Altforst und Unterforst) zu geben und eine Vernetzung der Jugendlichen der verschiedenen Bezirke untereinander. Dieser Vernetzungshypothese wird weiterhin nachgegangen und geprüft. Im gemeinsamen Austausch verweisen die Jugendlichen selbst in beiden Bezirken auf „gefährliche“ Plätze und Straßen, die abends zu meiden sind, zusätzlich wird immer wieder die unzureichende Beleuchtung in verschiedenen Straßen in den Gebieten bemängelt, z.B. in den Straßenseiten und Gehwegen hinter dem Lidl. Diese Orte wurden von Frau Ibrahim und Herrn Wenning bildlich festgehalten.

Bei einigen Jugendlichen zeichnet sich eine Frustration ab, sich nicht verstanden und ernst genommen zu fühlen. Viele von Ihnen sind es eher gewohnt, enttäuscht und mit leeren Versprechungen vertröstet zu werden. Gerade bei den Jugendlichen, die aus sozial schwachen Familien kommen, wird deutlich, dass es ihnen an Gestaltungsperspektiven fehlt,

I. Erkenntnisse für die Teilräume Forster Linde und Schönforst; Fortschreibung vom 12.01.2024

sich in ihrer Freizeit an Orten aufzuhalten, in denen sie kein Geld ausgeben müssen oder aber sie sind an Orten, die für sie selbst ggf. gefährlich sein könnten (Kontakt zu Junkies und Obdachlosen).

Aktuell sind in den Wintermonaten vor allem bei sehr kaltem und nassem Wetter, keine bis nur sehr wenige Jugendliche in den Stadtteilen (Schönforst und Forster Linde) anzutreffen.

Was brauchen und wünschen sich die Jugendlichen?

In den vergangenen Monaten stößt die mobile Jugendarbeiterin bislang auf sehr aufgeschlossene, interessierte und offene Jugendliche, welche eine Bereitschaft der Mitgestaltung der beiden Bezirke signalisieren und verbal äußern. Zudem haben bereits vereinzelte Jugendliche ersten telefonischen Kontakt zu Frau Ibrahim hergestellt. In den Gesprächen mit Vorort angetroffenen Jugendlichen zeichnet sich ihr Bedarf von personeller Kontinuität ab, zudem wird der Wunsch nach Akzeptanz, mit ihren Bedürfnissen ernst genommen und gesehen zu werden, deutlich. Bislang begegnete erst eine einzige kleine Gruppe (3-4 Jungs im Alter von 10 bis 13 Jahre), den Angeboten der Mobilen Jugendarbeit eher zurückhaltend und desinteressiert. Laut ihren eigenen Aussagen liegt dies daran, dass sie sich viel mit Freunden im Garten aufhalten oder mit Freunden vor der Haustüre Fußball spielen und sich sonst nicht sonderlich im Stadtteil aufhalten. Aber auch diese waren in ihrem Auftreten aufgeschlossen und freundlich.

In den Herbstferien hat Frau Ibrahim als erstes kleines Angebot die beiden Stadtteile mit ein paar Kartenspielen und Snacks aufgesucht. Dabei traf sie auf einige Jugendliche, die das Angebot gerne annahmen und mit ihr zusammen spielten und sich austauschten.

Die Jugendlichen äußern eine Vielzahl an Bedürfnissen und Wünsche für die Stadtteile: Zum einen wünschen sie sich mehr öffentliche Orte, an denen sie „geduldet“ werden und welche ansprechend und interessenorientiert zu ihnen passen, da die beiden Bezirke gerade für ältere Jugendliche nicht viel bieten. Sie wünschen sich vielzählig Überdachungsmöglichkeiten in Ihren Stadtteilen an Orten, an denen sie auch geduldet werden. Zudem brauchen sie einen Ort, an dem sie sich kostenlos bei kaltem und schlechtem Wetter aufhalten können. Sie äußern den Wunsch nach einer eigenen, im Stadtteil verorteten Offenen Tür (OT). Zum anderen wünschen sich andere Jugendliche mehr jugendspezifische Angebote, wie z.B. verschiedene Gruppenspiele, kleine Sportturniere, aber auch sich in Gruppen mit der Möglichkeit von ein paar Snacks auszutauschen und sich zum „Chillen und Abhängen“ zu treffen. Auch wurde vermehrt der Wunsch nach kleineren Festen in den beiden Stadtteilen geäußert.

Der Bedarf nach aufsuchender mobiler Jugendarbeit und auch der Bedarf nach fußläufigen Anlaufstellen wird in beiden Stadtteilen sehr deutlich.

Konkrete Angebote der mobilen Jugendarbeit

Der an den Stadtteiffond gestellte Antrag für Gelder zur Umsetzung kleinere Aktionen, zur Anschaffung von Spiel- und Sportmaterial für niedrigschwellige Angebote, Getränke und Snacks für gemeinsame Aktionen sowie eine Stadtteilkarte zur Visualisierung des Quartiers, wurde genehmigt.

Frau Ibrahim tätigte erste Besorgungen und plant kleinere niederschwellige Angebote, in geschlossenen Räumen, für kleinere Jugendgruppen aus den Stadtteilen. Diese werden seit Mitte/Ende November und Anfang Dezember realisiert. Hierbei wurde geschaut, wie die

I. Erkenntnisse für die Teilräume Forster Linde und Schönforst; Fortschreibung vom 12.01.2024

Jugendlichen die Angebote annehmen und inwieweit sie diese ansprechen. Für die Umsetzung dieser Aktionen nahm Frau Ibrahim zu verschiedenen Einrichtungen Kontakt auf, welche mögliche Räume haben, die man in den Wintertagen nutzen könnte.

Erste Indoor-Angebote wurden in Kooperation mit dem D-Hof und der Kirchengemeinde St. Katharina gestartet: zum einen Kegelnabende in der OT D-Hof und zum anderen Spieleabende in der Altenstube des Pfarrhauses in Forster Linde (mit je zwei Termine pro Angebot). Von den 4 geplanten Terminen wurden jedoch nur drei Termine bei den Jugendlichen beworben, da ein Termin krankheitsbedingt ausfallen musste. Die angesprochenen Jugendlichen zeigten ein großes Interesse an den Angeboten, jedoch war es nur einer Gruppe zeitlich möglich, an einem Spieleabend teilzunehmen. Die anderen Gruppen waren laut eigenen Angaben aus verschiedenen Gründen wie Klausurphasen und Krankheitsfällen gehindert, einen der angebotenen Termine wahrzunehmen und baten darum, weiterhin über mögliche Indoor-Angebote informiert zu werden.

Der Spieleabend fand am Freitag, den 24.11.2023 von 17 bis 20 Uhr statt und kam bei der teilgenommenen Mädchenjugendgruppe sehr gut an. Die Gruppe bestand aus 6 jungen Frauen zwischen 17 und 19 Jahren. Sie haben mit Frau Ibrahim mehrere verschiedene Spiele gespielt und Pizza bestellt. Im Anschluss an den Abend äußerten sie ein großes Interesse an weiteren Spieleabenden und Aktionen, welche in geschlossenen Räumen angeboten werden. Um einen kleinen bildlichen Einblick in den Abend zu geben, sehen sie sich die folgende Abbildung 2 an. Frau Ibrahim plant über den Winterzeitraum weitere Indoor-Aktivitäten, um den Jugendlichen die Möglichkeit zu bieten, in den kalten Wintermonaten einen Raum zu haben, in dem sie sich aufhalten können und einen weiteren Austausch zwischen der Mobilen Jugendarbeiterin und den Jugendlichen zu ermöglichen zwecks verlässlicher Beziehungsarbeit.

Es bleibt zu beobachten, inwieweit diese Angebote die Interessen der verschiedenen Jugendlichen abdecken und die Angebote angenommen werden.



I. Erkenntnisse für die Teilräume Forster Linde und Schönforst; Fortschreibung vom 12.01.2024



Abbildung 2 Einblicke vom Spieleabend 24.11.2023

Ausblick

Die hier benannten Punkte dienen als Zwischenbilanz der bislang gewonnenen Eindrücke und Ergebnisse und bilden daher nur einen Teil der aktuell laufenden Bestands- und Bedarfsanalyse in den Stadtteilen Forster Linde und Schönforst ab.

Zudem wird aktuell versucht, eine kontinuierliche und vertrauensvolle Basis zu den in den Bezirken lebenden Jugendlichen aufzubauen und kontinuierliche Beziehungsarbeit geleistet durch eine verlässliche Präsenz durch Frau Ibrahim an drei Nachmittagen/Abenden je Woche in den beiden Teilbezirken.

Insgesamt zeigt sich, dass die Beziehungsarbeit im Kontext der Mobilen aufsuchenden Jugendarbeit mehr Zeit erfordert, als es in der einrichtungsgebundenen Jugendarbeit der Fall ist.

Zusätzlich wird Frau Ibrahim zukünftig an einzelnen späten Vormittagen die beiden Teilbezirke aufsuchen. Ziel ist es, auch die Jugendlichen zu erreichen, welche sich direkt nach der Schule in den Bezirken aufhalten und sich einen Einblick zu verschaffen, ob Jugendliche evtl. die Schule bewusst früher verlassen bzw. Schulabsentismus vorliegt.

Zudem muss weiter beobachtet werden, inwieweit sich die möglichen Aufenthaltszeiten und Tage mit dem Jahreszeitwechsel verändern. Da sich aktuell weniger Jugendliche an regnerischen und kalten Tagen im Stadtteil aufhalten, erschwert dieser Umstand aktuell die Beziehungsarbeit der Mobilen Jugendarbeiterin mit den Jugendlichen. Diesem Umstand soll mit weiteren „Überbrückungsaktionen“ in geschlossenen Räumen entgegengewirkt werden. Die Jugendlichen haben dafür einen Flyer mit Terminen bekommen; zusätzlich nutzt Frau Ibrahim die App „Place M“ zur digitalen Kommunikation mit den Jugendlichen.

Netzwerke aufbauen

Aktuell befindet sich Frau Ibrahim im weiteren Austausch und im Kontaktaufbau zu den verschiedenen Einrichtungen in beiden Stadtteilen. Zum einen, um Netzwerke für mögliche gemeinsame Projekte zu schaffen und zum anderen, um die institutionellen Erfahrungen, Eindrücke und Sichtweisen zu erfassen und in der Bedarfsanalyse der Stadtteile zu berücksichtigen.

I. Erkenntnisse für die Teilräume Forster Linde und Schönforst; Fortschreibung vom 12.01.2024

Dabei wird das Ziel verfolgt, den Sozialraum in Zukunft ressourcenorientiert zu nutzen und für die Jugendlichen zugänglich zu gestalten. Auch diese Kontakte werden von Frau Ibrahim schriftlich festgehalten.

Zudem fand am Freitag, 08.12.2023 ein Vernetzungsgespräch zwischen Herrn Wenning, Herrn Fellbaum (Jugendstreetworker der Stadt Aachen) und Frau Ibrahim statt. In dem Gespräch wurde sich über die Mobile Arbeit im Allgemeinen ausgetauscht. Dabei wurde deutlich, dass es eigentlich statt je einer Teilzeitstelle zwei Vollzeitstellen bräuchte, um den Bedarfen gerecht zu werden und auch die zeitlichen Ressourcen zu haben, auch mal gemeinsam, d.h. in doppelter Besetzung, die Stadtteile gemeinsam zu begehen.

Die Mobile aufsuchende Jugendarbeit ist seit dem 18.09.2023 regelmäßiger Bestandteil der Stadtteilkonferenz Forst/Driescher Hof. Die nächste Konferenz findet am Montag, dem 15.01.2024 statt.

Aachen, den 12.01.2024

Kontakt:

Mobile Jugendarbeit: Nagam Ibrahim, mobileja@d-hof.de, Tel 0157-54148223

Leitung D-Hof: Sandra Jansen, info@d-hof.de, Tel 0241-528448

II. Angebotsflyer Kegelabend

Jeden Donnerstag bis zum 29.02.2024

LASST UNS KEGELN!

Es ist egal, ob du Kegeln kannst oder nicht, schnapp dir deine Freunde und schaut vorbei - Es wird auf jeden Fall eine spaßiger Abend!

Für Snacks und Getränke ist gesorgt!

Habt ihr Lust? Meldet euch bei mir via Handy oder Email unter 0157-54148223/mobileja@d-hof.de

**ab Do. 18.01.24 bis Do. 29.02.24 |
von 18:00-20:30 Uhr**

**in der OT D-Hof,
Königsbergerstraße 7a**

D-Hof
FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Ihr wollt keine Infos mehr verpassen? Dann scannt den QR-Code



III. Angebotsflyer Schulhoföffnung

Offener Mittwoch

Wir öffnen unseren
Schulhof
von 16:00-18:30 Uhr

Liebe Kinder, liebe Jugendliche, liebe Eltern,
wir **öffnen ab dem 15.05.2024 den oberen Schulhof.**

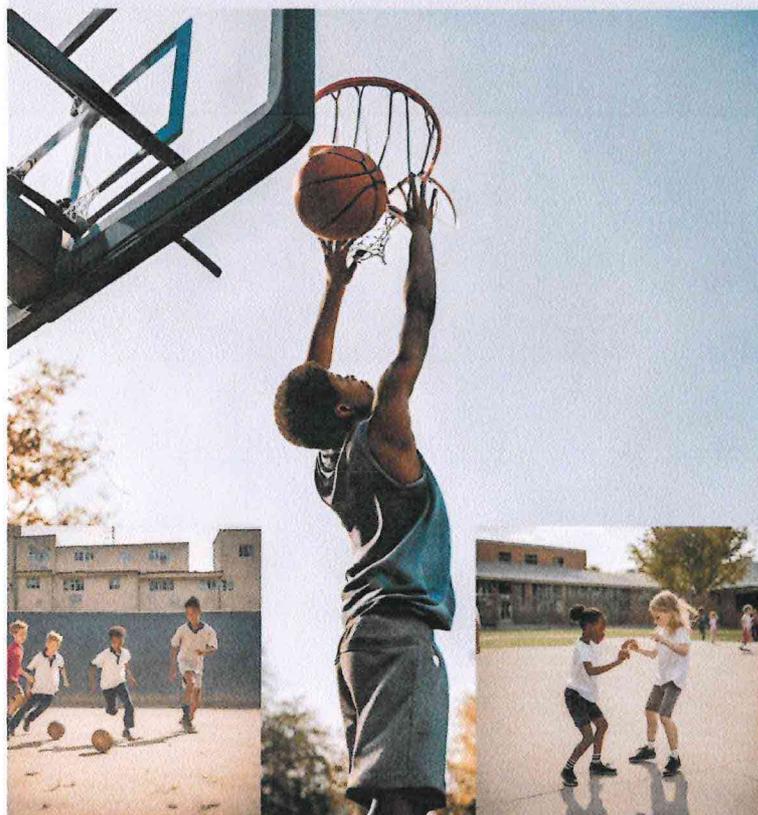
Das Angebot findet **mittwochs zwischen 16:00 und 18:30 Uhr** statt. **An Feiertagen** findet es **nicht** statt. Der **letzte Termin** ist voraussichtlich der **03.07.2024.**

Nagam Ibrahim (Mobile aufsuchende Jugendarbeit) und Dominik Webers (Schulsozialarbeit) begleiten das Angebot.

Der offene Schulhof soll ein Treffpunkt für Kinder und Jugendliche sein. Dazu stellen wir **Spielsachen** und Getränke bereit.

Kommt vorbei! Wir freuen uns!

Nagam Ibrahim
(mobileja@d-hof.de)
und Dominik Webers
(dominik.webers@mail.aachen.de)



Flyer Vorderseite

Flyer Rückseite

IV. Raster für die Bestands- und Bedarfsanalyse

Mobile, aufsuchende Jugendarbeit im Sozialraum Forst/Driescher Hof – Teilbezirke Forster Linde und Schönforst

Bedarfsanalyseschritte/Phasen:

1. Phase: Bestandsaufnahme des Sozialraums:

- Welche kulturellen Situationen und Zugehörigkeiten sind vertreten?
- Was bietet der Sozialraum? (Wohn & Umfeldqualität)
 - Was für Einrichtungen befinden sich im Stadtteil? (z.B. Kirche, Kita, Schulen,...)
 - Wo befinden sich die Brennpunkte im Stadtteil?
 - Welche Jugendspezifischen Angebote bietet der Sozialraum schon?
 - Welche Probleme bzw. Gefährdungspunkte gibt es im Stadtteil?
- Wie sieht die Lebenslage der Jugendlichen im Bezirk aus?
 - Welche möglichen jugendrelevanten Orte/ Treffpunkte sind im Sozialraum vorhanden?
 - Wo befinden sich die Jugendlichen/ Wo halten sie sich in Ihrer Freizeit auf?
 - Wann halten sich die Jugendlichen an diesen bestimmten Orten auf?
 - Womit gestalten sie Ihre Zeit? (Also was tun sie an diesen Orten? Wie verbringen sie Ihre Freizeit?)
 - Welche Möglichkeiten bietet der Sozialraum den Jugendlichen?
- Welche Jugendgruppen gibt es in dem Gebiet?
 - Wie viele verschiedene Jugendgruppen gibt es?
 - In welcher Altersklasse/ Altersspanne befinden sich die verschiedenen Gruppen?
 - Gibt es geschlechterspezifische Jugendgruppen?
 - Mit welchen Schwierigkeiten sind die Jugendlichen (Gruppen) konfrontiert?
 - Welche jugendrelevanten Konflikte gibt es in dem Sozialraum? (Konfliktlagen ausfindig machen)
 - Welche Stärken und Schwächen haben die jeweiligen Jugendgruppen?

2. Phase: Bedarfsanalyse des Sozialraumes:

- Was fehlt den Jugendlichen?
- Was brauchen/ benötigen die Jugendlichen dieses Sozialraumes/ des Bezirkes?
- Welche Wünsche und Bedürfnisse haben die Jugendgruppen im Bezirk?
- Welche Einrichtungen könnten zukünftige Kooperationspartner für zukünftige Projekte oder Anlaufstellen für die Jugendlichen sein?
- Welche Ansprüche, Anforderungen, Kontakte, mögliche Ansatzpunkte haben die Jugendlichen für den im Bezirk zuständigen Mobilen aufsuchenden Sozialarbeiter?

3. Phase: Lösungs- und bedarfsorientierte Angebote für den Sozialraum:

- Gemeinsam mit den Jugendgruppen Lösungsansätze finden und Ziele formulieren
- Projektentwicklung
- Umsetzung



Mobile Jugendarbeit

Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse für den Sozialraum Altforst und Unterforst

Stand Juli 2024

Verfasser: Ole Wenning
Sozialarbeiter B.A.

WABe-Akazia gGmbH
Frère-Roger-Str. 2-4
52062 Aachen
Tel.: 0241-47572710
Fax: 0241-9609746
E-Mail: sabine.jansohn@wabe-aachen.de

geschäftsführende Einrichtungsleitung: Sabine Jansohn
stellvertretende Einrichtungsleitung: Gina Duyster
kaufmännische Geschäftsführung: Dietrich Roth

Gliederung

1.	Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse des Sozialraums Altforst	2
1.1	Einrichtungen im Stadtteil	4
1.2	Brennpunkte im Stadtteil	5
1.3	Jugendspezifische Angebote	5
1.4	Wohn- und Umfeldqualität.....	5
1.5	Jugendrelevante Orte und Treffpunkte	5
1.6	Freizeitgestaltung und Zeiträume	6
1.7	Jugendgruppen	6
1.8	Schwierigkeiten und Konflikte	6
1.9	Lebenslage der Jugendlichen	6-7
1.10	Bedarfsanalyse für den Sozialraums	7
1.11	Empfehlung zur Weiterführung der Mobilen Jugendarbeit in Altforst	7-8
2.	Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse für den Sozialraum Unterforst	8
2.1	Wohn- und Umfeldqualität.....	8-9
2.2	Einrichtungen im Stadtteil	9
2.3	Brennpunkte im Stadtteil.....	9

2.4	Jugendspezifische Angebote	9
2.5	Probleme und Gefährdungspunkte.....	9
2.6	Lebenslage der Jugendlichen	9
2.7	Jugendrelevante Orte und Treffpunkte	10
2.8	Freizeitgestaltung und Zeiträume	10
2.9	Jugendgruppen	10
2.10	Schwierigkeiten und Konflikte.....	10
2.11	Stärken und Schwächen der Jugendgruppen.....	10
2.12	Weitere Beobachtungen.....	10
2.13	Bedarfsanalyse des Sozialraums Unterforst.....	11-14
2.13.1	Fehlende Angebote und Bedürfnisse der Jugendlichen.....	11
2.13.2	Wünsche und Bedürfnisse der Jugendgruppen	11
2.13.3	Zukünftige Kooperationspartner	11
2.13.4	Ansprüche und Anforderungen an mobile aufsuchende Sozialarbeiter	11
2.14	Empfehlung zur Weiterführung der Mobilen Jugendarbeit In Unterforst	12-18
2.15.	Beispielbilder.....	14-18

1. Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse für den Sozialraum Altforst

Der Stadtteil Altforst zeichnet sich durch eine kulturelle Vielfalt und eine hohe Anzahl junger Familien aus, was dem Viertel ein lebendiges und buntes Erscheinungsbild verleiht. Die Wohn- und Umfeldqualität in Altforst ist bemerkenswert, da der Stadtteil eine durchmischte Bebauung mit vielen Einfamilien- und Reihenhäusern aufweist. Im Vergleich zum benachbarten Unterforst ist Altforst sozial besser aufgestellt. Zahlreiche Grünflächen, Parks, ein Tierpark, Spielplätze und ein Bolzplatz tragen zur attraktiven Wohnumgebung bei. Zusätzlich bereichert eine Kirche das Gemeinschaftsleben im Stadtteil.

1.1 Einrichtungen im Stadtteil

Im Stadtteil Altforst sind mehrere wichtige Einrichtungen angesiedelt. Dazu gehören der Euregiozoo, die Auferstehungskirche, eine evangelische Kindertagesstätte, die Lebenshilfe Aachen FeD, die Kita am Pappelweiher sowie das Altenheim Haus Margarete. Die Gemeinschaftshauptschule Drimborn, der Bolzplatz Moltkepark und der Basketballplatz Moltkepark bieten weitere wichtige Anlaufpunkte für die Bewohner. Es ist zu beachten, dass einige dieser Einrichtungen offiziell nicht zum Stadtteil gehören, jedoch von den Jugendlichen als Teil ihres sozialen Raums wahrgenommen werden.

1.2 Brennpunkte im Stadtteil

Die Identifikation von Brennpunkten im Stadtteil gestaltete sich als schwierig. Nach mehreren Gesprächen mit Anwohnern konnten keine ausschließlichen Problemzonen ermittelt werden. Der Rundweg um den Euregiozoo und das angrenzende Drimborner Wäldchen wurden zwar genannt, jedoch konnten dort keine auffälligen Aktivitäten beobachtet werden. Gespräche mit jungen Erwachsenen, die in Altforst aufgewachsen sind, bestätigten, dass diese Orte in der Regel meist ruhig und gesittet sind. Somit gibt es im Allgemeinen keine Orte, an denen sich Jugendliche generell und zeit übergreifend unwohl fühlen würden oder vermehrt aufhalten.

1.3 Jugendspezifische Angebote

Jugendspezifische Angebote sind im Stadtteil begrenzt. Die Auferstehungskirche bietet zwar eine Treffpunkt- und Aufenthaltsmöglichkeit (TOT) für Jugendliche an, diese ist jedoch zeitlich sehr begrenzt und nicht ausreichend um ein Verweilen im Stadtteil für Jugendliche attraktiv zu machen. Es mangelt an jugendspezifischen Angeboten, und die gut vernetzten Jugendlichen ziehen häufig aus dem Stadtteil heraus, beispielsweise nach Aachen. Es gibt kleinere Angebote um Jugendliche in direkter Umgebung an Vereine oder Sportaktivitäten anzubinden. Diese sprechen allerdings nicht flächendeckend Jugendliche an. Diejenigen, die dies nicht sind, verbringen ihre Zeit oft in Aachen in der Stadt und am Aquis Plaza.

1.4 Wohn- und Umfeldqualität

Die Lebenslage der Jugendlichen in Altforst ist durchmischt. Es gibt einzelne Jugendliche und Familien, die eher dem sozial schwächeren Spektrum zuzuordnen sind, dies ist jedoch , nach aktuellen Beobachtungen und Aussagen der Anwohner, nicht der Großteil. Einige Häuserreihen wirken ungepflegt, aber insgesamt bieten die vielen Grünflächen, der Tierpark und die Sportgelegenheiten eine einladende Umgebung.

1.5 Jugendrelevante Orte und Treffpunkte

Zu den jugendrelevanten Orten und Treffpunkten gehören der Rundweg um den Tierpark und das Drimborner Wäldchen. Nach der Schule halten sich die Jugendlichen teilweise an umliegenden Fußball- oder Sportplätzen auf, nutzen den oberen Parkplatz am Tierpark zum Fußballspielen oder verbringen vereinzelt Zeit im Drimborner Wäldchen. Viele zieht es nach der Schule in die Stadt zum Aquis Plaza oder zum Elisenbrunnen Park im Sommer.

1.6 Freizeitgestaltung und Zeiträume

Die Freizeitgestaltung der Jugendlichen umfasst hauptsächlich das Zusammensein mit Freunden, wobei gelegentlich Alkohol konsumiert wird, jedoch wurde dies nicht in exzessivem Maße beobachtet. Fußball und Basketball sind ebenfalls beliebte Aktivitäten. Trotz der vorhandenen Sport- und Freizeitmöglichkeiten gibt es alltägliche Probleme. Konflikte entstehen durch den Konsum von Alkohol oder durch Lärmbelästigung. Zudem kommt es auf Spielplätzen zu Konflikten, wenn sich ältere Jugendliche dort aufhalten. Insgesamt ist Altforst jedoch ein eher ruhiger Stadtteil.

1.7 Jugendgruppen

Jugendgruppen im Gebiet sind meist klein und oft nur auf Durchreise. Nach Schulschluss sind kurzzeitig viele Jugendliche anzutreffen, die sich jedoch schnell auf den Weg machen. Eine genaue Zahl der Jugendgruppen ist nicht bestimmbar. Die Altersstruktur der angetroffenen Gruppen liegt zwischen 12 und 20 Jahren, meist mit einem Altersunterschied von etwa drei Jahren innerhalb der Gruppen. Es gibt gemischte Gruppen, jedoch ist die genaue Aufteilung unklar.

1.8 Schwierigkeiten und Konflikte

Die Jugendlichen sind mit einigen Schwierigkeiten konfrontiert. Es gibt Vorbehalte von älteren Bewohnern, die die Jugendlichen unter Generalverdacht stellen. Zudem gibt es bei schlechtem Wetter wenige Möglichkeiten, sich warm oder trocken aufzuhalten. Jugendrelevante Konflikte entstehen, sobald etwas konsumiert wird oder die Jugendlichen lauter sind, was als asoziales Verhalten gewertet wird. Konflikte entstehen auch auf Spielplätzen, da sich dort teilweise ältere Jugendliche aufhalten.

1.9 Lebenslage der Jugendlichen

Die Jugendlichen haben in Altforst die Möglichkeit, sich relativ frei zu entfalten. Sie sind sozial gut eingebunden und erhalten Unterstützung durch Eltern oder Erziehungsberechtigte. Insgesamt bedarf der Stadtteil genauerer Beobachtung da er sich unauffälliger zeigt als Unterforst und insgesamt besser aufgestellt wirkt. Die Jugendlichen zieht es stark nach Aachen und in andere Stadtteile, möglicherweise aus unterschiedlichen Gründen. Dies wird von einigen Jugendlichen allerdings nicht als negativ empfunden. Sie sind mobil und begeben sich an Orte, welche aus ihrer Sicht mehr anzubieten haben.

1.10 Bedarfsanalyse für den Sozialraums

Im Sozialraum Altforst fehlen den Jugendlichen im Abend geöffnete Aufenthaltsräume sowie Plätze, die spezifisch für Jugendliche vorgesehen sind, idealerweise mit Beleuchtung und einem Dach. Die Jugendlichen benötigen mehr Toleranz ihnen gegenüber und das Zugeständnis, sich wie Jugendliche benehmen zu dürfen. Sie wünschen sich auch mehr Geschäfte, wie etwa einen Kiosk, und eine offene Tür (OT), da die vorhandene TOT nicht ausreichend ist und bereits um 14:30 Uhr schließt, was nur den Jugendlichen der

angrenzenden Schule ermöglicht, diese zu besuchen.

Als mögliche Kooperationspartner für zukünftige Projekte oder Anlaufstellen für die Jugendlichen könnte die Auferstehungskirche in Betracht gezogen werden. Die Ansprüche und Anforderungen der Jugendlichen an die im Bezirk zuständigen mobilen aufsuchenden Sozialarbeiter konnten noch nicht genau ermittelt werden, da weniger Jugendliche anzutreffen sind und ein Teil der angetroffenen Jugendlichen wenig auszusetzen hat. Die Jugendlichen sind mobil und fit genug, sich ihre Beschäftigungen zu suchen und diese auch zu erreichen. Sie wünschen sich, ernst genommen zu werden, Verlässlichkeit, realistische Einschätzungen und keine Versprechen, die nicht eingehalten werden können.

1.11 Empfehlung zur Weiterführung der Mobilen Jugendarbeit in Altforst

Der Stadtteil Altforst präsentiert sich als kulturell vielfältiger und familienfreundlicher Bezirk mit einer durchmischten Bebauung und vielen Grünflächen, die für eine hohe Wohn- und Umfeldqualität sorgen. Trotz dieser positiven Rahmenbedingungen bestehen spezifische Bedürfnisse und Herausforderungen, die eine kontinuierliche und gezielte mobile Jugendarbeit erfordern.

Aktuell sind jugendspezifische Angebote im Stadtteil begrenzt. Die vorhandenen Angebote, wie die Aktivitäten der Auferstehungskirche und die tagesstrukturierende Offene Tür (TOT), reichen nicht aus, um den Bedarf der Jugendlichen umfassend zu decken. Insbesondere fehlt es an abends geöffneten Aufenthaltsräumen und spezifischen Plätzen für Jugendliche, die über Beleuchtung und Dach verfügen.

Viele Jugendliche verbringen ihre Freizeit außerhalb des Stadtteils, hauptsächlich in der Stadt Aachen. Dies deutet auf eine Lücke im Angebot innerhalb von Altforst hin. Die mobile Jugendarbeit kann hier eingreifen, indem sie vor Ort attraktive Freizeitmöglichkeiten schafft und so die Bindung der Jugendlichen an ihren eigenen Stadtteil stärkt.

Die Jugendlichen in Altforst sind zwar gut vernetzt und meist sozial eingebunden, doch sie stehen auch vor Herausforderungen wie den Vorbehalten älterer Bewohner und begrenzten Möglichkeiten bei schlechtem Wetter. Die mobile Jugendarbeit kann als Vermittler zwischen den Generationen fungieren, Vorurteile abbauen und bei Weitergewährung gegebenenfalls alternative, wetterunabhängige Treffpunkte anbieten.

Konflikte entstehen häufig, wenn Jugendliche konsumieren oder lauter sind, was oft als

asoziales Verhalten wahrgenommen wird. Die mobile Jugendarbeit kann präventiv wirken, indem sie Aufklärung betreibt und konstruktive Freizeitangebote schafft, die solche Konflikte vermeiden helfen. Zudem kann sie bei bestehenden Konflikten deeskalierend eingreifen.

Die mobilen Jugendarbeiterinnen haben die Möglichkeit, Jugendliche in ihrer freien Entfaltung zu unterstützen und ihnen neue Perspektiven aufzuzeigen. Durch gezielte Projekte und Programme können sie die sozialen Kompetenzen der Jugendlichen fördern und deren Selbstbewusstsein stärken.

Um den spezifischen Bedürfnissen der Jugendlichen gerecht zu werden, bedarf es einer kontinuierlichen und detaillierten Beobachtung. Die mobile Jugendarbeit kann hier wichtige Daten sammeln und regelmäßig die Bedarfsanalyse aktualisieren, um flexibel und bedarfsgerecht auf Veränderungen reagieren zu können.

Die mobile Jugendarbeit ist essentiell, um die sozialen, kulturellen und Freizeitbedürfnisse der Jugendlichen in Altforst angemessen zu adressieren. Sie trägt dazu bei, soziale Integration zu fördern, Konflikte zu minimieren und den Jugendlichen ein sicheres und unterstützendes Umfeld zu bieten. Eine Weiterführung der mobilen Jugendarbeit ist daher dringend erforderlich, um die positive Entwicklung des Stadtteils und seiner jungen Bewohner nachhaltig zu unterstützen.

2. Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse für den Sozialraum Unterforst

Der Stadtteil Unterforst zeichnet sich durch eine bemerkenswerte kulturelle Vielfalt aus, die sich in einer gemischten demografischen Zusammensetzung widerspiegelt. Auf den Straßen sind hauptsächlich Kinder, Jugendliche und ältere Menschen über 60 Jahre zu sehen. Die vorherrschenden Religionen sind Christentum und Islam, und die Nationalitäten sind überwiegend türkisch und deutsch, ergänzt durch einige Zugezogene aus Syrien, Irak und Iran.

2.1 Wohn- und Umfeldqualität

Unterforst bietet eine Reihe von Freizeiteinrichtungen und Treffpunkten, die zur Wohn- und Umfeldqualität beitragen. Dazu gehören der Fußballplatz Hünefeldstraße, die Spielplätze an der Hünefeldstraße und der Trierer Straße sowie der Bolzplatz an der Zeppelinstraße. Auch kulturelle Einrichtungen wie das Islamische Albanische Kulturzentrum Aachen, der 1.

Aachener Skateboard Club und der Musikbunker an der Zeppelinstraße sind wichtige Treffpunkte. Für Kinder und Jugendliche gibt es den Baucontainer auf dem Spielplatz der Falken.

2.2 Einrichtungen im Stadtteil

Wichtige soziale und Bildungseinrichtungen in Unterforst umfassen die LebensWeGe, die Montessori Schule, die städtische Kindertagesstätte und die AWO Kindertagesstätte „Bunte Erde“. Religiöse und gemeinnützige Organisationen wie die Kirche St. Bonifatius und WABe e.V. sind ebenfalls von Bedeutung.

2.3 Brennpunkte im Stadtteil

Einige Orte in Unterforst gelten als Brennpunkte, insbesondere in den Abend- und Nachtstunden. Dazu gehören der Wendehammer Zeppelinstraße, der Sportplatz Zeppelinstraße, der Vorhof der Kirche St. Bonifatius und die Spielplätze. Am Ende der Zeppelinstraße wird von Jugendlichen die Anwesenheit von Drogendealern berichtet.

2.4 Jugendspezifische Angebote

Während der Container der Falken eine Anlaufstelle für Kinder bietet, verbringen Jugendliche ihre Freizeit oft außerhalb des Stadtteils, da sie sich dort nicht wohl fühlen. Diese Abwesenheit von jugendspezifischen Angeboten führt zu einer Flucht in andere Stadtteile und Freizeiteinrichtungen.

2.5 Probleme und Gefährdungspunkte

Die Brennpunkte sind auch die Hauptgefährdungspunkte, wobei Drogenkonsum ein präsent Problem darstellt. Verunreinigungen wie zerbrochene Glasflaschen und aggressive Betrunkene sind häufig anzutreffen. Es besteht eine soziale Kluft zwischen jungen, zugezogenen akademischen Familien und alteingesessenen Bewohnern, was zu Spannungen führt. Jugendliche fühlen sich oft nicht willkommen und haben keinen sicheren Ort, an dem sie sich aufhalten können.

2.6 Lebenslage der Jugendlichen

Viele Jugendliche verbringen ihre Freizeit außerhalb von Unterforst, da der Stadtteil wenig Anreize und keine geschützten Aufenthaltsmöglichkeiten bietet. Die wenigen verfügbaren Orte werden abends oft von anderen Gruppen okkupiert.

2.7 Jugendrelevante Orte und Treffpunkte

Neben den oben genannten Einrichtungen nutzen Jugendliche auch den Kennedypark, das Aquis Plaza, die Aachen Arkaden, den Bushof, den Elisenbrunnen, die Innenstadt und gelegentlich Brand als Treffpunkte.

2.8 Freizeitgestaltung und Zeiträume

Jugendliche halten sich bis spät abends an diesen Orten auf, oft bis etwa 23 Uhr. Sie verbringen ihre Zeit in Gruppen, unterhalten sich, schauen Videos und konsumieren gelegentlich Zigaretten, Vapes oder Cannabis. Der Fußballplatz wird in Ausnahmefällen für sportliche Aktivitäten genutzt.

2.9 Jugendgruppen

Jugendgruppen bestehen meist aus 2-3 Personen und sind homogen in Bezug auf die Geschlechterverteilung. Nach Schulschluss sind größere Gruppen anzutreffen, die sich jedoch schnell auflösen. Am Nachmittag bestehen Gruppen aus 2-10 Personen im Alter von 10-15 Jahren. Abends sind die Gruppen kleiner (2-5 Personen, Alter 12-16 Jahre), und später bewegen sich die Altersgruppen zwischen 14 und 22 Jahren.

2.10 Schwierigkeiten und Konflikte

Eine große Schwierigkeit besteht darin, dass Jugendliche aus Unterforst sich ihrem Stadtteil zwar zugehörig fühlen, aber gleichzeitig keinen sicheren Raum haben. Konflikte entstehen durch die fehlende Sicherheit, das Gefühl, unerwünscht zu sein, und Spannungen zwischen Jugendgruppen und Drogendealern sowie Anwohnern, die sich gestört fühlen.

2.11 Stärken und Schwächen der Jugendgruppen

Die Stärken der Jugendgruppen liegen im Bewusstsein für die Problematiken im Viertel und in ihren Ideen zur Verbesserung. Schwächen sind die Frustration und Drogenaffinität.

2.12 Weitere Beobachtungen

Jugendliche wünschen sich bessere Beleuchtung, mehr Sauberkeit und eine OT/Jugendtreff. Es gibt einen Bedarf an sicheren Orten, wo sie sich aufhalten können, insbesondere bei schlechtem Wetter.

2.13 Bedarfsanalyse des Sozialraums Unterforst

2.13.1 Fehlende Angebote und Bedürfnisse der Jugendlichen

Jugendliche in Unterforst benötigen eine bessere Beleuchtung und Rückzugsmöglichkeiten. Sie sehnen sich nach Orten, die explizit für sie sind, und nach einer Wahrnehmung ihrer Probleme und Wünsche. Möglichkeiten zur Mitgestaltung, Wetterschutz und Austauschmöglichkeiten sowie Ansprechpartner und eine OT mit ausreichenden räumlichen Möglichkeiten sind dringend erforderlich.

2.13.2 Wünsche und Bedürfnisse der Jugendgruppen

Jugendliche sind offen für Ausflüge und Unternehmungen zur Förderung der Selbstwahrnehmung und sind bereit, sich zu beteiligen, wenn sie Veränderungen sehen. Eine OT wäre eine bedeutende Bereicherung für viele Jugendliche und junge Erwachsene im Stadtteil.

2.13.3 Zukünftige Kooperationspartner

Mögliche Partner für zukünftige Projekte und Anlaufstellen für die Jugendlichen sind die Kirche, die Falken und der Aachener Skateboard Club.

2.13.4 Ansprüche und Anforderungen an mobile aufsuchende Sozialarbeiter

Jugendliche wünschen sich eine ernsthafte Wahrnehmung ihrer Belange, offene und wertschätzende Kommunikation sowie Kontinuität und Verlässlichkeit. Sie möchten auch die Möglichkeit zur Beschwerde haben.

Diese Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse des Sozialraums Unterforst verdeutlicht die vielfältigen Herausforderungen und Bedürfnisse der Jugendlichen im Stadtteil. Es zeigt sich ein deutlicher Bedarf an gezielten Maßnahmen und Angeboten, um die Lebensqualität und die sozialen Möglichkeiten der Jugendlichen zu verbessern.

2.14 Empfehlung zur Weiterführung der Mobilen Jugendarbeit in Unterforst

Die Bestandsaufnahme des Sozialraums Unterforst zeigt deutlich die Notwendigkeit der Fortführung und Verstärkung der mobilen Jugendarbeit. Unterforst ist ein kulturell vielfältiger Bezirk mit einer Bevölkerung, welche sehr durchmischt ist, sowohl was Alter als auch sozialen Stand angeht. Trotz der vorhandenen Freizeit- und Kultureinrichtungen wie Sportplätze, Spielplätze und kulturelle Zentren fehlt es jedoch an speziell für Jugendliche gestalteten Angeboten und sicheren Rückzugsorten.

Die bestehenden Brennpunkte, insbesondere am Wendehammer und Sportplatz der Zeppelinstraße sowie im Kirchenvorhof St. Bonifatius, sind Schauplätze von Drogenkonsum und -handel, die sowohl von Jugendlichen als auch von älteren Anwohnern als problematisch wahrgenommen werden. Diese Gefährdungspunkte, gepaart mit der sozialen Kluft zwischen akademischen Familien und alteingesessenen Bewohnern, verschärfen die Lage der Jugendlichen im Stadtteil.

Jugendliche fühlen sich im Viertel unerwünscht und ziehen sich häufig zurück, um ihre Freizeit außerhalb des Bezirks zu verbringen. Diese Abwanderung ist auf das Fehlen attraktiver und sicherer Aufenthaltsorte sowie auf die mangelnde Möglichkeit zur Mitgestaltung zurückzuführen. Hinzu kommen Probleme wie Verunreinigungen und eine unzureichende Beleuchtung, die das Sicherheitsgefühl weiter mindern.

Mobile Jugendarbeit kann hier eine entscheidende Rolle spielen, indem sie als Bindeglied zwischen den Jugendlichen und der Gemeinschaft fungiert. Durch den direkten Kontakt mit den Jugendlichen können ihre Bedürfnisse und Wünsche ernst genommen und in offene, wertschätzende Kommunikation überführt werden. Die mobile Jugendarbeit bietet bei Erweiterung zudem die Möglichkeit, kontinuierlich vor Ort zu sein und Veränderungen aktiv zu begleiten, was bei den Jugendlichen das Gefühl von Zugehörigkeit und Mitbestimmung stärkt.

Die Jugendlichen äußern den Wunsch nach Orten, die explizit für sie gestaltet sind,

Rückzugsmöglichkeiten, Wetterschutz, sowie nach mehr Sichtbarkeit und Wahrnehmung ihrer Probleme. Durch die Schaffung solcher Räume und durch gezielte Projekte kann die mobile Jugendarbeit dazu beitragen, das Sicherheitsgefühl und die Lebensqualität der Jugendlichen im Viertel erheblich zu verbessern.

Um den spezifischen Bedürfnissen der Jugendlichen gerecht zu werden, bedarf es einer kontinuierlichen und detaillierten Beobachtung. Die mobile Jugendarbeit kann hier wichtige Daten sammeln und regelmäßig die Bedarfsanalyse aktualisieren, um flexibel und bedarfsgerecht auf Veränderungen reagieren zu können.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Fortführung der mobilen Jugendarbeit in Unterforst unerlässlich ist. Sie bietet nicht nur eine Anlaufstelle und Unterstützung für die Jugendlichen, sondern wirkt auch präventiv gegen die bestehenden Probleme wie Drogenkonsum und soziale Isolation. Eine verstärkte mobile Jugendarbeit würde die Jugendlichen in ihrer Entwicklung unterstützen, ihnen eine Stimme geben und ihnen die Möglichkeit bieten, aktiv an der Gestaltung ihres Lebensraums mitzuwirken.

Mobile Jugendarbeit ist eine wichtige und effektive Methode, um Jugendliche zu erreichen, insbesondere solche, die von traditionellen sozialen und pädagogischen Angeboten nicht erreicht werden. Es gibt jedoch mehrere Gründe, warum es nicht sinnvoll ist, dass diese Arbeit alleine gemacht wird:

1. Vielfalt der Perspektiven und Fähigkeiten:

- Mehrere Akteure bringen unterschiedliche Perspektiven, Erfahrungen und Fähigkeiten ein, die für die Arbeit mit Jugendlichen sehr wertvoll sind. So kann ein Team ein breiteres Spektrum an Unterstützung bieten.

2. Sicherheit:

- Die Arbeit mit Jugendlichen in ihrem Lebensumfeld kann Risiken bergen. Durch Teamarbeit kann die Sicherheit sowohl der Fachkräfte als auch der Jugendlichen besser gewährleistet werden. Es ist immer sicherer, als Team aufzutreten, besonders in herausfordernden oder potenziell gefährlichen Situationen. Durch das 4 Augen Prinzip kann der Handlungsspielraum erweitert werden.

3. Kontinuität und Verlässlichkeit:

- Durch die Zusammenarbeit in einem Team kann sichergestellt werden, dass die Arbeit auch dann fortgesetzt wird, wenn einzelne Teammitglieder krank sind, sich im Urlaub befinden oder aus anderen Gründen ausfallen. Dies gewährleistet eine kontinuierliche Unterstützung und Präsenz für die Jugendlichen.

4. Reflexion und Qualitätssicherung:

- In einem Team gibt es mehr Möglichkeiten zur Reflexion und Evaluierung der eigenen Arbeit. Gemeinsame Fallbesprechungen tragen zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Angebote bei.

5. Netzwerkarbeit und Kooperation:

- Mobile Jugendarbeit erfordert oft die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, wie Schulen, Jugendzentren, Polizei und sozialen Diensten. Ein Team kann diese Netzwerkarbeit effektiver gestalten und pflegen, was den Jugendlichen zugutekommt.

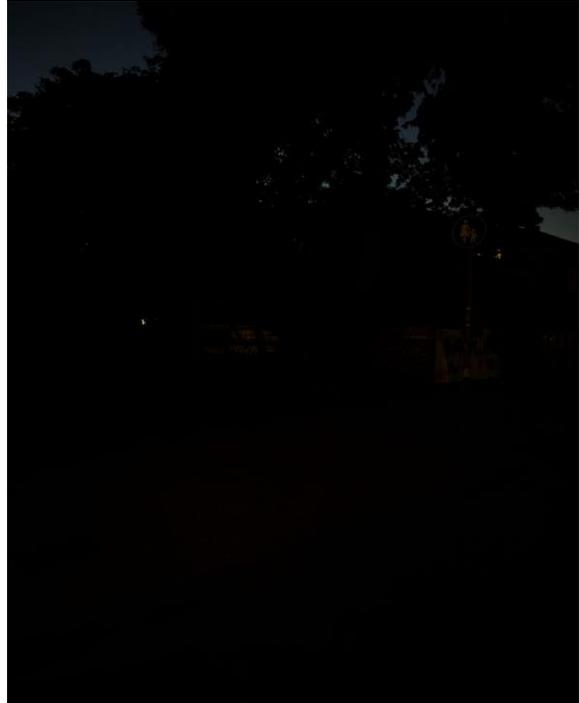
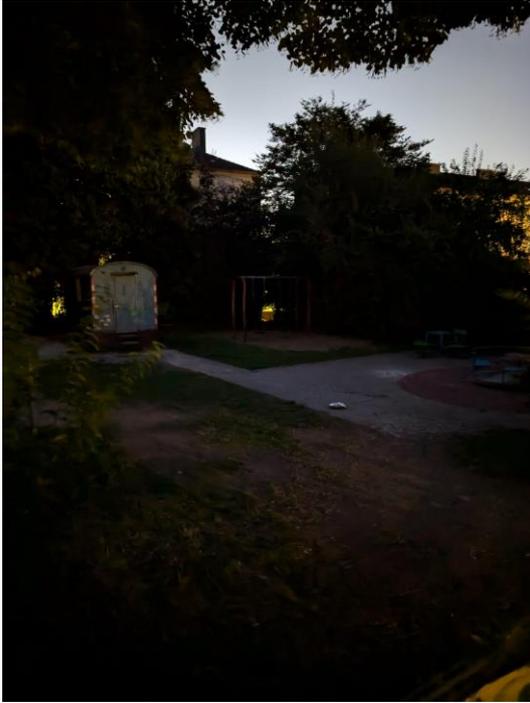
Insgesamt kann mobile Jugendarbeit durch Teamarbeit erheblich verbessert werden. Ein Team bietet nicht nur eine größere Bandbreite an Fähigkeiten und Perspektiven, sondern auch eine stabilere und sicherere Basis für die anspruchsvolle Arbeit mit Jugendlichen.

Zudem wird die Sicherheit aller Beteiligten enorm erhöht und eine Handlungsfähigkeit in kritischen Situationen ist länger gewährleistet.

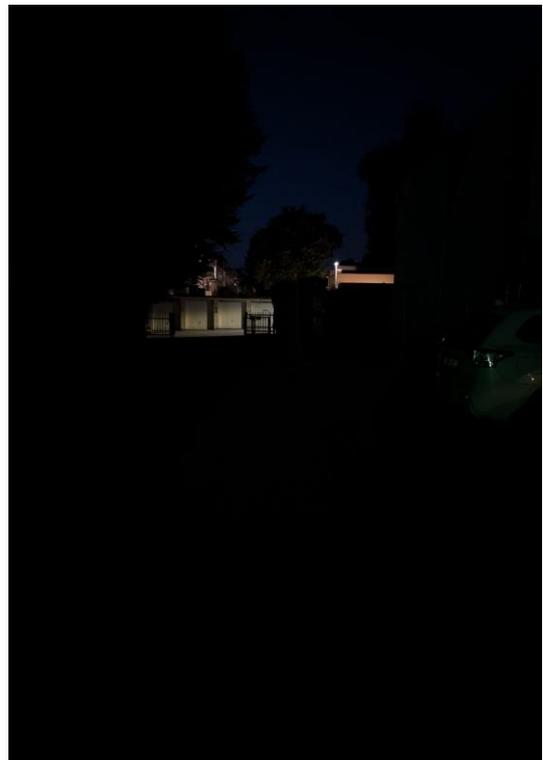
Beispielbilder

Angehängt sind noch ein paar Bilder aus den jeweiligen Stadtteilen. Beleuchtung ist ein übergreifend genanntes Thema in beiden Stadtteilen, da sich Jugendliche nicht trauen nachts bestimmte Wege zu gehen. Dies kann an der Dunkelheit liegen oder daran, dass sich gewissen Personen oder Jugendgruppen an diesen Orten aufhalten. Folgende Bilder sind Beispielbilder aus den jeweiligen Stadtteilen. Es wurde versucht, jeweils ein Photo zu machen, welches die reelle Wahrnehmung abdeckt und eines mit einer extremen Überbelichtung, um diese Bilder besser einordnen zu können.

Unterforst



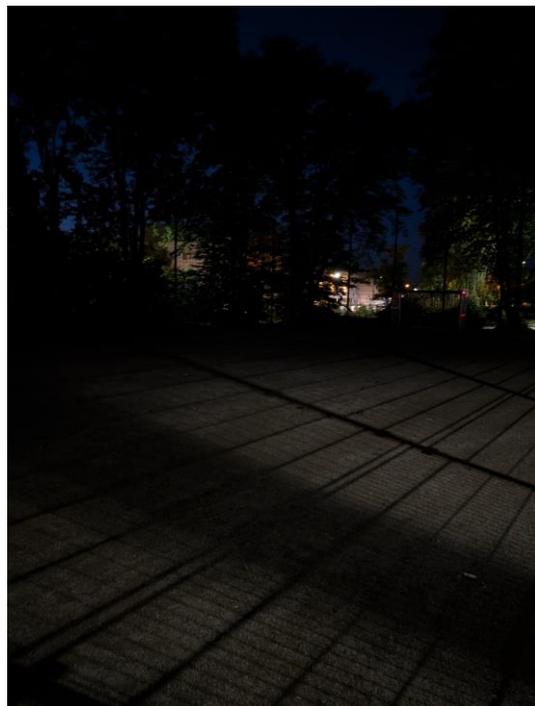
Bauwagen der Falken



offener Vorplatz Bonifatius



Schleichweg Bonifatius



Sportplatz Zeppelinstraße

Altforst



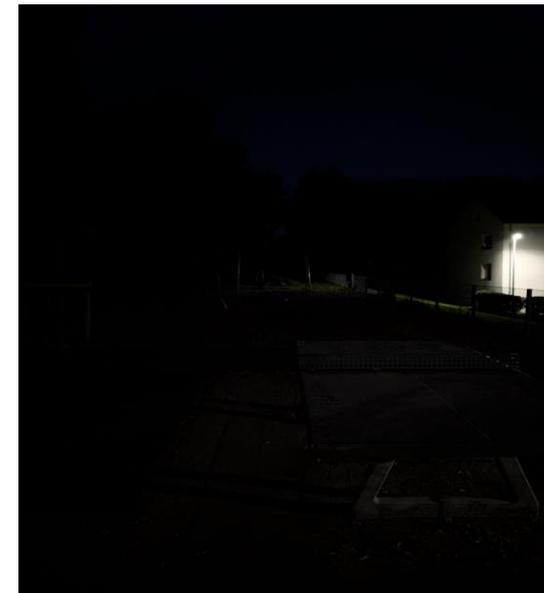
Drimborner Wäldchen

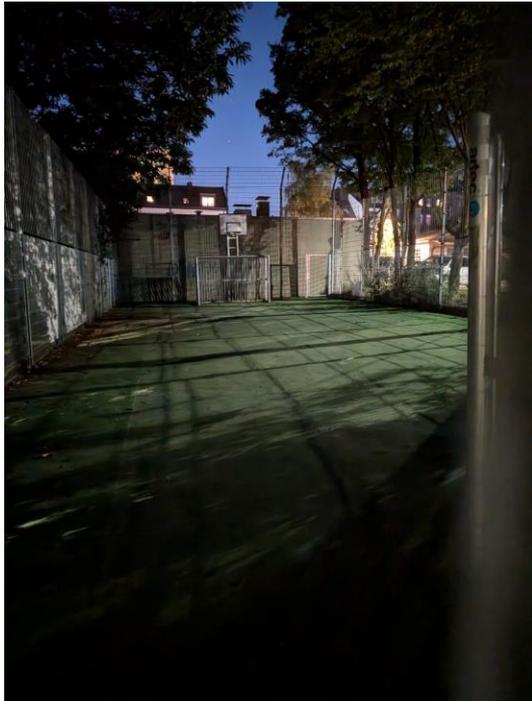


Parkplatz Euregiozoo

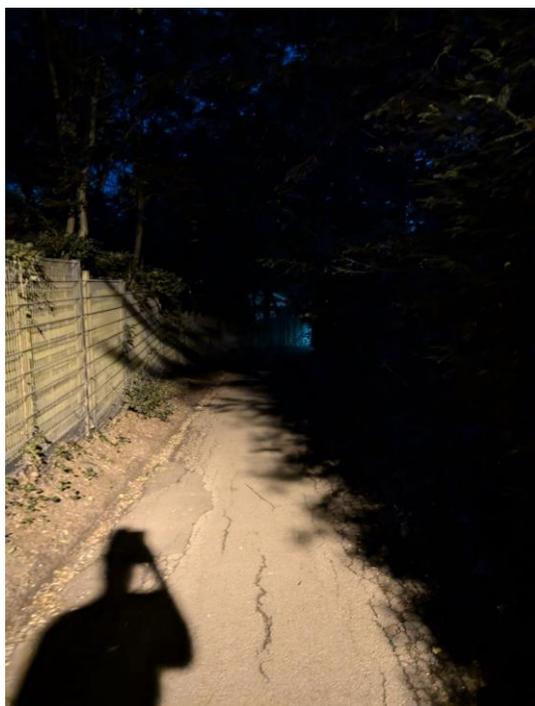
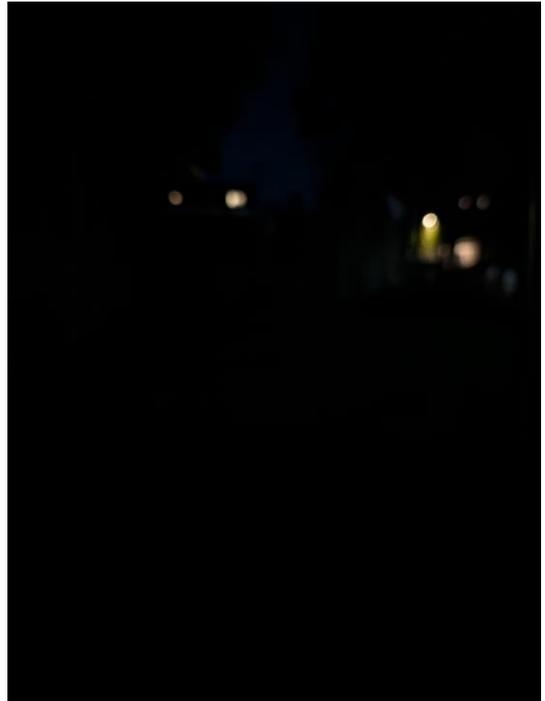


Spielplatz Altforst

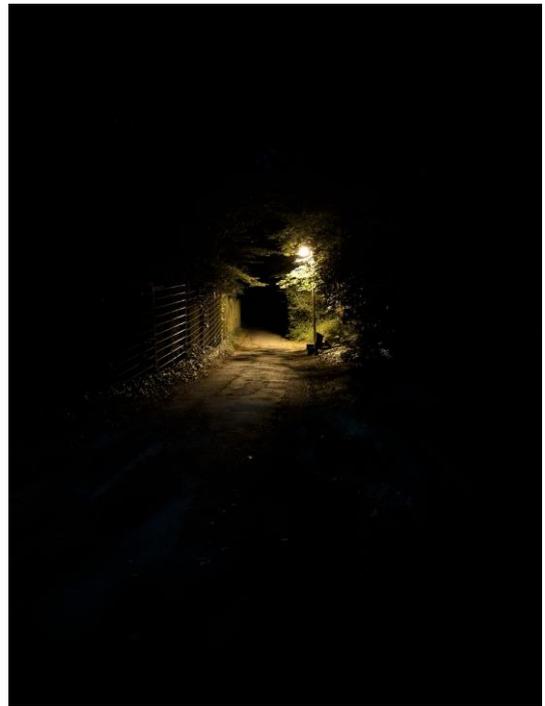




Sportplatz Altforst



Rundweg Euregio Zoo



Alle auf diesen Bildern gezeigten Orte wurden von Jugendlichen oder Anwohnern zumindest teilweise als potenzielle Problemzonen gesehen. Von nächtlichen Photos des Vennbahnweges und der dort liegenden Unterführung habe ich aus nachstehenden Gründen abgesehen.

